Mit Allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 81. Dinstag den 8. April 1845.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 27 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**," ausgegeben. Inhalt: 1) Zur Geschichte der Jesuiten in Deutschland. 2) Correspondenz aus Breslau, Glogau, aus dem Wohlauer Kreise, Neurode, Oberschlesien, Berun, Neustädtel. 3) Delikatessen der wahrhaft guten Presse.

### Die protestantischen Freunde.

(Von Ferdinand Fischer.)

(Beschluß.)

Im Jahre 1843 fand abermals in der Pfingstwoche und zwar wiederum zu Köthen eine Versammlung statt. Die Versammelten gehörten auch jetzt noch, der Mehrzahl nach, dem geistlichen Stande an. Sie waren aus Preußen, Sachsen und Anhalt gekommen. Bereits hatte der Verein die Aufmerksamkeit der orthodoxen Partei erregt. Von vielen Seiten war derselbe angefochten worden, aber es waren auch andererseits eine Menge Schriften von protestantischen Freunden erschienen und namentlich war der wackere Pastor König als muthiger Vorkämpfer aufgetreten. Die Versammlung selbst war zahlreicher, wie die früheren. Es scheint in derselben eine gewisse Aufregung stattgefunden zu haben. Die Ursache dieser Aufregung war einerseits ein Rescript des Consistoriums der Provinz Sachsen, worin den Geistlichen, und zwar nicht ohne herben Vorwurf, eingeschärft wurde, nicht von der vorgeschriebenen Liturgie namentlich nicht von dem apostolischen Glaubensbekenntnisse abzuweichen. Die andere Ursache bestand darin, daß mehrere Geistliche der orthodoxen Richtung eine Dankadresse wegen des veröffentlichten Entwurfs des preußischen Ehegesetzes überreicht hatten. Man sprach sich zwar nicht für eine Gegenadresse und Protestation aus, aber man erkannte in Bezug auf das Rescript des Consistoriums allgemein an, daß der evangelische Geistliche durch keine Formel aus vergangenen Jahrhunderten unabweichlich gebunden sein könne.

Die sechste Versammlung fand den 6. September 1843 in Köthen statt, woselbst für immer wegen des Zusammentreffens von mehreren Eisenbahnen der Ort der Versammlung bestimmt wurde. Die Theilnahme der Weltlichen war bedeutend gestiegen und es hatten sich mehr als 350 Männer eingefunden. Es wurde zuvörderst über die seit längerer Zeit bestehenden Kreisvereine berichtet. Demnächst wurde ein Vortrag über die allgemeinen Kennzeichen des Christenthums gehalten. Als Grundidee wurde angegeben, „Gott ist Vater, sein Wesen die Liebe, Gottes Anbetung muß im Geiste geschehen, also die Form ist Nebensache. Das Reich Gottes auf Erden muß vom Geiste regiert und entwickelt werden. Daraus folge also von selbst die Bedingung der Freiheit, die Unterordung von Buchstabe und System. Der Vermittler zwischen Gott und Menschen sei Jesus. Lehre und Aufgabe trete in ihm veranschaulicht, lebendig vor die Augen, er sei der Heiland der Menschen.

Demnächst wurde über die Mängel des kirchlichen Lebens gesprochen. Man erkannte diese Mängel an, behauptete, daß das Volk zu seinem Geistlichen kein rechtes Herz mehr habe, protestirte aufs feierlichste gegen jedes Pfaffenthum und gegen jede Herrschaft über Familien und Gewissen und verlangte einerseits, daß der Geistliche mit Liebe und Hingebung in das Volk hinabsteigen möchte und andererseits, daß die Gemeinde bei allen kirchlichen Einrichtungen mehr mitspreche und mitwirke. Die Angelegenheiten der Kirche müßten insbesondere von den Weltlichen sorgfältig erwogen werden, denn für sie sei ja die Kirche vorhanden und sie müßten am besten empfinden, was daran maugelhaft sei.

Die erste Versammlung des Jahres 1844, welche wiederum in der Pfingstwoche zu Köthen abgehalten wurde, war die bisher zahlreichste und zwar waren unter den 600 Anwesenden bei weitem mehr Weltliche als Geistliche. Alle Stände der bürgerlichen Gesellschaft waren vertreten, besonders nahm der Schullehrerstand regen Antheil. Nach dem Programm sollte insbesondere die Frage zur Sprache kommen, ob sich nicht das Treffliche am alten Lehrgebäude des Christenthums auch an dem Christenthum in richtiger Fassung nachweisen lasse?

Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß auf das alte Lehrgebäude großes Geschick gewendet, daß es ein merkwürdiger Nachlaß vergangener Jahrhunderte sei, daß man es jedoch um deshalb noch nicht als einziges Heil ansehen dürfe, sondern daß das Beste, das wirklich Heilsame, Trostvolle, Heiligende des alten Systems auch im Rationalismus vorhanden sei. Namentlich wurde in Bezug auf die Versöhnungslehre hervorgehoben, daß dieselbe auch vom Standpunkte des Rationalismus, freilich in einem andern Sinne, wie die orthodoxe Lehre als richtig anerkannt werde.

Nachdem hierauf, wie gewöhnlich über das praktische Wirken der protestantischen Freunde berichtet worden war, sprach Hr. Pfarrer Wislicenus über das Verhältniß der rationellen Denker zu der Lehre von der unbedingten Autorität der Schrift. Der Vortrag, welchen der Vortragende in dem Büchlein: „Ob Schrift? ob Geist?" mitgetheilt und näher auseinandergesetzt hat, ist so vielfach besprochen, angegriffen, vertheidigt und denuncirt worden, daß es einer nähern Erwähnung desselben nicht bedarf.

Die Herbstversammlung wurde von 800 Männern besucht. Unter ihnen Männer aller Stände, namentlich auch hochgeachtete Juristen, wie der Geheime Justizrath Grävell. Berücksichtigt man, daß nur Wenige von denen, welche fern von Köthen wohnen, Mittel und Zeit haben, der Versammlung beizuwohnen, so ergiebt die große Theilnahme den deutlichsten Beweis, wie sehr die Ansichten der protestantischen Freunde allgemein verbreitet sind. Der gemüthvolle, mit Rednertalent begabte Archidiakonus Fischer aus Leipzig eröffnete die Versammlung, indem er darüber sprach, was die protestantischen Freunde wollen, während sich Herr Pastor Uhlich demnächst darüber aussprach, was sie gethan.— Wir wollen — so sprach Fischer — alles auf den Glauben bauen, auf den Glauben an Gott unsern Vater, an Jesum unsern Heiland und den heiligen Geist. Wir wollen die Wissenschaft ehren, so weit es möglich ist pflegen, aber die ganze Wissenschaft nicht blos die Theologie. Mit dem Wissen unserer Zeit wollen wir an jeden einzelnen Glaubenssatz treten und ihn bescheiden, aber ernst prüfen; selbst die Quelle des christlichen Glaubens, die Schrift, wollen wir mit dem Lichte der Wissenschaft beleuchten. Aber wir können nicht davon abgehen, neben dem Verstande auch dem Gefühle sein Recht zu wahren, daß nicht in Begriffen die Religion aufgehe und unter Buchstaben das Leben ersticke. Dazu haben wir als Menschen ein angebornes Recht in unserm Gemüthe, dazu berechtigt uns als Christen des Meisters eigenes Thun dem Pharisäismus gegenüber.

Uhlich machte demnächst auf das aufmerksam, was bereits die protestantischen Freunde bewirkt hatten. Er sprach von den Kreisversammlungen, welche sich an verschiedenen Orten, namentlich auch in Magdeburg und Halle gebildet haben, um die Zwecke der protestantischen Freunde auszuführen. Er sprach von den im Sachsenlande entstandenen Volksversammlungen, von dem Gustav-Adolf-Vereine und von dem Kampfe gegen die orthodoxe Richtung. Er sprach ferner von dem doppelten Zweck, zu wehren und zu bauen. Zu wehren den alten Feinden des Christenthums, den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, welche die lebendige Gemeinde Jesu zur starren todten Kirche machen wollten, zu bauen aber einen Friedenstempel.

Der Sprecher ging demnächst auf den Hauptgegenstand der Tagesordnung, nämlich auf die Bibel über. Nach seiner Ansicht sind ihre Grundlehren der unübertroffene Inbegriff der Wahrheit, und der Heiland, den sie vorhält, der Meister, vor dem sich jeder Denkende und Fühlende beugen muß, ja sie bleibt um so mehr das Buch der Bücher, je mehr sie selbst zur geistigen fortentwickelnden Auffassung nöthigt. Auszulegen sei aber die Bibel durch den Geist, denn Jesus selbst weise uns an, daß uns der heilige Geist in alle Wahrheit leiten soll. Auch das apostolische Glaubensbekenntniß und seine rechtliche Verbindlichkeit kam in dieser Versammlung zur Sprache.

Am Schlusse der Sitzung wurde noch bestimmt, die nächste Versammlung nicht den Pfingstmittwoch, sondern den Pfingstdonnerstag abzuhalten.*)

Dies ist ein Abriß der Geschichte der protestantischen Freunde. Vielfach sind sie angegriffen, vielfach verketzert und denuncirt worden; ja sie sind sogar durch mehrmalige Erklärungen protestantischer Geistlicher in der Berliner evangelischen Kirchenzeitung von der christlichen Gemeinschaft ausgeschlossen, also in den Bann gethan worden und man hat in derselben Kirchenzeitung erklärt, daß die Kirche für sie Thränen aber auch Zucht und Gerechtigkeit habe. Demungeachtet fanden sie in allen Gauen und unter allen Ständen Norddeutschlands freudigen Anklang und ihre Zahl mehrt sich von Monat zu Monat. Dies beweisen die vielen, so sehr besuchten Kreisversammlungen, die thätige Theilnahme der Laien an diesen Versammlungen, die große Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Blätter für christliche Erbauung und der immermehr zunehmende Besuch der Hauptversammlungen. Getreu ihrem ursprünglichen Entschlusse haben die protestantischen Freunde keine Statuten ihres Vereins, kein gemeinschaftliches Bekenntniß ihres Glaubens aufgestellt. Doch hat gegenwärtig der Pastor Uhlich in seinem

„Bekenntniß von Uhlich mit Bezug auf die protestantischen Freunde und auf erfahrene Angriffe. Leipzig bei Böhme, 1845. 10 Sgr."

die Hauptpunkte des gemeinschaftlichen Glaubens zusammen gestellt.

Lange hatte Uhlich geschwiegen, da sich aber die Angriffe mehrten und sogar persönlich wurden, da konnte er dieselben nicht länger stillschweigend übergehen und er spricht eben so offen und männlich als christlich und friedlich sein Bekenntniß aus. Dieses Bekenntniß, aus dem das tiefe, religiöse Gemüth des Verfassers hervortritt, ist mit großer Klarheit und einer, dem Gegenstande würdigen Ruhe geschrieben und gewährt ein deutliches Bild über das, was die protestantischen Freunde glauben, wollen, wirken und hoffen.

Bei der großen Theilnahme, welche in der Gegenwart den religiösen Interessen gezollt wird, ist wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß das Bekenntniß des Mannes, der die protestantischen Freunde hervorrief, nicht blos Aufsehen erregen, sondern auch Anklang erhalten wird. Tausende und aber Tausende werden ihren eigenen Glauben, ihr eigenes Bekenntniß wieder finden.

---

*) Der Referent hatte Herrn Archidiakonus Fischer im vergangenen Herbst darauf aufmerksam gemacht, daß die schlesischen Geistlichen wegen ihrer Amtsverrichtungen verhindert würden, an den Versammlungen Theil zu nehmen, wenn dieselben schon an der Pfingstmittwoch abgehalten würden und in Folge dessen soll die nächste Versammlung auf den Pfingstdonnerstag verlegt worden sein.

## Landtags-Angelegenheiten.

### Provinz Sachsen.

**Merseburg**, 13. März. Die Vorsteher und Vertreter der Stadt Schönebeck bitten um allgemeine Preßfreiheit, und die Stadtverordneten der Stadt Magdeburg beantragen a) Aufhebung der präventiven Censur und Erlaß eines Preßgesetzes, so lange dieses aber noch nicht erschienen, b) offizielle Sammlung und Publicirung aller vom Ober-Censurgericht erlassenen Erkenntnisse, c) Ertheilung der Eigenschaft von authentischen Deklarationen an diese Erkenntnisse, und d) Veröffentlichung aller den Censoren zugehenden Verfügungen, soweit dieselben Deklarationen der Censurgesetze oder Anweisung über die Praxis der Censur-Verwaltung enthalten. — Nachdem die mit Lebhaftigkeit geführte Debatte sich erschöpft hatte, ging man auf das Gutachten des Ausschusses Behufs der Abstimmung zurück. Der Ausschuß hat den Antrag in der Petition der Vorsteher und Vertreter der Stadt Schönebeck, welcher mit dem Antrage in der Petition der Stadtverordneten zu Magdeburg sub a zusammenfällt, als durch ein dringendes Bedürfniß nicht begründet, den deutschen Verhältnissen nicht angemessen und der Stellung Preußens zu den deutschen Bundesstaaten nicht entsprechend erachtet, und diesen Petitionspunkt einstimmig zurückgewiesen. Bei der gegenwärtigen Abstimmung in Pleno erklärte sich die Majorität für das Ausschuß-Gutachten und zwar 52 Stimmen gegen 17 Stimmen für die Aufhebung der präventiven Censur. In Betreff des eventuellen Antrags in der Petition der Stadtverordneten zu Magdeburg sub b hat die Minorität von 3 Stimmen im Ausschusse eine Zusammenstellung und Veröffentlichung der Erkenntnisse des Ober-Censurgerichts zur Nachachtung der Betheiligten, jedoch ohne ihr einen authentischen Charakter zu ertheilen, als wünschenswerth anerkannt, die Majorität aber sich um deswillen gegen den Antrag aussprechen zu müssen geglaubt, weil schon jetzt die Erkenntnisse des Ober-Censurgerichts in der Regel durch die Zeitungen publizirt würden und eine Zusammenstellung derselben auch ohne weitern Antrag kein Hinderniß wohl finden dürfte. Bei der Abstimmung in Pleno trat man mit Ausnahme einer Stimme der Majorität des Ausschusses bei. Ebenso ist auch der Antrag ad c) im Ausschusse einstimmig mit der Bemerkung abgelehnt worden, daß, wie zuverlässig verlaute, es in der Absicht des königlichen Justiz-Ministerii liege, die Erkenntnisse des königlichen Ober-Tribunals ferner nicht mehr publiziren zu lassen, daß es daher bedenklich erscheine, jetzt eine dergleichen Maßregel bei den auf weniger positiven Rechtsgrundsätzen beruhenden Erkenntnissen des Ober-Censurgerichts einzuführen und diesem demnach den Charakter authentischer Deklarationen zu verleihen. Auch dieser Ansicht trat das Plenum mit Ausnahme einer Stimme bei. Endlich hat ad d) die Majorität des Ausschusses es für unzuläßig gehalten, Instruktionen und Verfügungen an die Censoren, welche nothwendig nach den öffentlichen Zuständen und den augenblicklichen politischen Conjuncturen sich modifiziren müßten, unbedingt immer der Oeffentlichkeit Preis zu geben und daher für Zurückweisung des Antrages sich erklärt; während die Minorität sich für den Antrag zum Vortheil und zur Nachachtung der Betheiligten ausgesprochen hat. Bei der Abstimmung in Pleno erklärte sich die Versammlung mit Ausnahme von 15 Stimmen ebenfalls für Zurückweisung dieses Petitions-Punktes. (Magdeb. Z.)

## Inland.

**Berlin**, 5. April. Angekommen: Se. Excell. der General-Lieutenant und Kommandant der 13ten Division, von Tietzen und Hennig, von Münster.
(Militair-Wochenblatt.) v. Hildebrandt, Major und Führer der 1. Garde-Inval.-Komp., der Char. als Oberst-Lt. beigelegt. v. Roux, Pr.-Lt. vom 10. Inf.-Reg., zum Hauptm. und Komp.-Chef, v. Kalckreuth, Sek.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. ernannt. Lilienhoff v. Adelstein, Neumann, P.-Fähnrs. von dems. Regt., der Char. als Sek.-Lts. beigelegt. v. Below, Port.-Fähnr. vom 11. Inf.-Regt., zum überz. Sek.-Lt., v. Busse I., Pr.-Lt. vom 22. Inf.-Regt., zum Hauptm. und Komp. Chef, v. Riwotzki, Sek.-Lieut. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Frhr. v. Bock I., Maiß, P.-Fähnrs. von dems. Regt., zu überz. Sek.-Lts. ernannt. Vogel, Sek.-Lt. von dems. Regt., ins 25. Inf.-Regt. versetzt. Frhr. v. Stosch, Gr. Pückler, Pr.-Lts. vom 23. Inf.-Regt., zu Hauptl. und Komp.-Chefs, v. Koscielski, Zyka I., Gr. Strachwitz I., Sek.-Lieuts. von dems. Regt., zu Prem.-Lts., d'Elpons, v. Carnap, Port.-Fähnrs., (ersterer mit Sek.-Lts.-Char.) von dems. Regt., zu überz. Sek.-Lts. ernannt. v. Zur-Westen, P.-Fähnr. von dems. Reg., der Char. als Sek.-Lt. beigelegt. v. Zawadzki, Major vom 6. Hus.-Regt., zum etatsm. Stabsoffizier, Bar. v. Reißwitz, Sek.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., v. Selchow, P.-Fähnr. (mit Sek.-Lieuts.-Char.) von dems. Regt., Gr. Wengerski, P.-Fähnr. (m. Sek.-Lieuts.-Char.) vom 2. Ulan.-Reg., zu überz. Sek.-Lts. ernannt. — Bei der Landwehr: Ficinus, Sek.-Lt. vom 2. Bat. 7., ins 1. Bat. 10. Reg., Fetter, Sek.-Lt. vom 3. Bat. ins 2. Bat. 10. Reg., Kurella, Sek.-Lt. vom 1. Bat. 2., ins 1. Bat. 11. Regts., Kahn, Sek.-Lt. vom 1. Bat. 10., ins 1. Bat. 22. Rgts., Schwedler, Sek.-Lt. vom 2. Bat. 14., ins 3. Bat. 22. Regts., Felbier, Sek.-Lt. vom 3. Bat. 22., ins 2. Bat. 23. Rgts., v. Stümer, Sek.-Lt. v. 3. Bat. 6., ins 3. Bat. 23. Regts. einrangirt. v. Delitz, Oberst-Lieut. vom 21. Inf.-Reg., als Oberst mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension der Abschied bewilligt. v. Monsterberg, P.-Fähnr. vom 22. Inf.-Regt., als Sek.-Lieut. ausgeschieden. v. Taubadel, Pr.-Lieut. (mit Rittm.-Char.) zuletzt im 1. Kür.-Regt., der Abschied bewilligt. v. Wilamowicz-Möllendorf, Sek.-Lt. von der Garde-Ldw.-Kav., aggr. dem 1. Bat. 10. Regts., mit der Unif. des Regts. Garde dü Corps mit den vorschr. Abz. f. V., Wasmuth, Blümel, Hauptl. vom 2. Bat. 10. Regts., als Majors mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., jenem auch mit Pension, v. Rehdiger, Sek.-Lieut. von dems. Bat., Glenck, Sek.-Lieut. vom 3. Bat., 10. Regts., Ullmann, Sek.-Lt. vom 2. Bat. 11. Regts., den beiden letzteren als Pr.-Lieuts. mit der Armee-Unif. mit den vorsch. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Die Nr. 75 der Breslauer Zeitung meldet, daß mehrere, staatsgefährlicher Verbindungen oder Verschwörungen angeklagte Polen, die im Großherzogthum Posen eingezogen worden, sich hier befinden. Diese Nachricht ist völlig unbegründet. (Allg. Preuß. Z.)

✕ **Berlin**, 5. April. Schon mehrfach habe ich Ihnen mitgetheilt, daß die allgemeine religiöse Bewegung hier auch auf das Gebiet des Judenthums übergreife. Von besonderer Anregung sind daher wohl die mehrfachen Reformvorträge des Dr. Stern gewesen. Acht und zwanzig der achtbarsten jüdischen Familien sind nunmehr zusammen getreten und haben nach längerer Berathung so eben folgenden Aufruf erlassen, welchen ich bei der großen Wichtigkeit, die die Sache, namentlich auch für Breslau hat, in Folgendem wörtlich abschreibe. Man geht bei Ihnen mit ganz gleichen Absichten um und ist deshalb vielleicht um so eher geneigt, sich mit Berlin baldigst brüderlich zu vereinen. Der Aufruf lautet: „An unsere deutschen Glaubensbrüder." „Seitdem der politische Druck in unserm Vaterlande von unsern Schultern genommen und in uns der aufstrebende Geist sich seiner Fesseln entledigt, seitdem wir in Bildung und Sitten ganz in das Leben der Gegenwart eingetreten, hat die religiöse Befriedigung mehr und mehr aufgehört, welche der Trost und das Glück unserer Voreltern gewesen ist. Unsere Religion hielt unveränderlich fest an den Formen und Vorschriften, in denen sie uns seit Jahrhunderten vererbt worden; unsere Ueberzeugungen und unsere Empfindungen aber, unsere innere Religion, der Glaube unsers Herzens ist nicht mehr im Einklang mit dieser Gestaltung. Und wir stehen da in Zerrissenheit mit uns selbst, im Widerspruch des innern Lebens, des Glaubens, mit dem äußeren Leben, dem gegebenen Gesetz. Wohl kämpfen unsere Gelehrten und Lehrer auf dem Gebiete der Theologie für uns gegen eine Ausgleichung dieses Widerspruchs; aber wie lange schon! und des Kampfes Ende ist nicht abzusehen. Inzwischen aber hat das Leben bereits vorgegriffen der Wissenschaft, inzwischen hat sich die überwiegende Mehrheit der Gebildeten thatsächlich losgesagt von dem größten Theil unserer religiösen Vorschriften, und selbst in denen, die sie noch befolgen ist es meist ein Thun ohne Glauben und ohne Begeisterung geworden. Die Verwirrung ist groß. Nirgends Einheit, nirgends ein Halt, nirgend eine Gränze. Das alte rabbinische Judenthum mit seiner festen Basis hat keine Basis mehr in uns. Vergeblich sind die Bemühungen derer, die es künstlich in sich oder sich in ihm zu erhalten suchen. Die erstarrte Lehre und unsere Lehre sind für immer auseinander gewichen. Der Zweifel, der zu regieren angefangen, droht alle Grenzen zu überschreiten. Er erzeugt den Indifferentismus und den Unglauben und giebt uns der Rathlosigkeit Preis, in welcher wir mit Schmerz zusehen, wie unserer Nachkommenschaft mit den veralteten Formen auch der vorige heilige Kern des wahren Judenthums verloren zu gehen droht. Dies sind Thatsachen, die für sich selber sprechen, die nur die nicht sehen, welche nicht sehen wollen, Thatsachen, welche unser Herz mit glühendem Eifer erfüllen, die unsere ganze Energie herausfordern und uns ermuthigen, den Aufruf an Euch, deutsche Glaubensbrüder, zu erlassen, die Ihr fühlt wie wir, fühlt, daß es an uns ist, nicht zuzusehen dem Verfall und dem künstlichen vergeblichen Uebertünchen des Bruches, sondern nach gemeinsamer Verständigung gemeinsame Schritte zu thun, um zu retten aus der Zerfallenheit, was in unserer geistigen Gesammtentwickelung, was in unserm deutschen Leben fortbestehen kann, und um offen zu entsagen dem, was in uns erstorben ist. — In diesem Sinne sind wir zusammengetreten im Gefühl unserer Berechtigung, die Nothwendigkeit einer Umgestaltung offen und bestimmt auszusprechen, einer Berechtigung, die wir in Anspruch nehmen und nehmen dürfen, da unsere heiligsten Interessen dringend gefährdet sind; aber auch in dem Bewußtsein, daß wir nicht die Berufenen sind, diese Umgestaltung auszuführen. Darum wollen wir uns zunächst der Zustimmung unserer deutschen Glaubensgenossen versichern und mit diesen gemeinsam eine Synode berufen, um diejenige Gestaltung des Judenthums festzustellen, die dem Leben unserer Zeit und der Empfindung unseres Herzens entspricht. — Wir wollen: Glauben; wir wollen: positive Religion; wir wollen: Judenthum. Wir halten fest an dem Geist der heiligen Schrift, die wir als ein Zeugniß göttlicher Offenbarung anerkennen, von welcher der Geist unserer Väter erleuchtet wurde. Wir halten fest an Allem, was zu einer wahrhaften, im Geiste unserer Religion wurzelnden Gottesverehrung gehört. Wir halten fest an der Ueberzeugung, daß die Gotteslehre des Judenthums die ewig wahre sei, und an der Verheißung, daß diese Gotteserkenntniß dereinst zum Eigenthum der gesammten Menschheit werden wird. — Aber wir wollen die heilige Schrift auffassen nach ihrem göttlichen Geiste; wir können nicht mehr unsere göttliche Freiheit der Zwingherrschaft des todten Buchstaben opfern. Wir können nicht mehr beten mit wahrhaftem Munde, um ein irdisches Messiasreich, das uns aus dem Vaterlande, dem wir mit allen Banden der Liebe anhängen, wie aus einer Fremde heimführen soll, in unserer Urväter Heimatland. Wir können nicht mehr Gebote beobachten, die keinen geistigen Halt in uns haben und nicht einen Codex als unveränderliches Gesetzbuch anerkennen, der das Wesen und die Aufgabe des Heidenthums bestehen läßt, im unnachsichtigen Festhalten an Formen und Vorschriften, die einer längst vergangenen und für immer verschwundenen Zeit ihren Ursprung verdanken. — Durchdrungen von dem heiligen Inhalt unserer Religion, können wir sie in der angeerbten Form nicht erhalten, geschweige denn vererben auf unsere Nachkommen und so zwischen die Gräber unserer Vorväter und die Wiegen unserer Kinder hingestellt, durchzittert uns der Johannes-Aufruf der Zeit, als die Letzten eines großen Erbes in der veralteten Form, auch die Ersten zu sein, welche mit unerschütterlichem Muth, mit inniger Verbrüderung durch Wort und That den Grundstein des neuen Bundes legen für uns und die Geschlechter, die nach uns kommen. — Nicht aber wollen wir uns hiermit losreißen von der Genossenschaft, der wir angehören; in Liebe und Duldung reichen wir vielmehr die Bruderhand Allen und auch den Andersdenkenden unserer Glaubensgenossen. Wir wollen keinen Riß in unserer Einigkeit. Euch aber, Ihr Gleichgesinnten, fordern wir voll Zuversicht auf, zur innigsten Vereinigung auf Wahrhaftigkeit nach Innen, auf Schonung nach Außen, auf Ausdauer im Kampfe mit Andern und auf Treue gegen uns selbst. Und so ergeht denn unser Aufruf an Euch, deutsche Glaubensbrüder nah und fern: „„daß Ihr mit Namen Euch zu uns gesellt und mit Wort und That uns Beistand und Hülfe zusichert, damit wir in großer Zahl gemeinsam eine Synode berufen, die das Judenthum in diejenige Form erneuere und festsetze, in welcher es in uns und unsern Kindern fortzuleben fähig und würdig ist."" Berlin, 2. April 1845. (Folgen 28 Unterschriften.) Ueber die Bedeutung dieses Schrittes reservire ich mir eine weitere Betrachtung.

* **Berlin**, 5. April. Die im vorigen Jahre aus der Rheinprovinz zur besseren Pflege der Kranken herberufenen Diakonissen haben bis jetzt in der Charité einen kleinen Wirkungskreis gehabt, indem sie nur die Wöchnerinnen und weiblichen Kranken der syphilitischen Station durch religiöse Unterhaltung zu bekehren suchten. Von nun an wird ihnen aber auch ein Wirkungskreis in den andern Stationen der Charité eingeräumt, wo sie in der eigentlichen Krankenpflege thätig sein werden. Auch sollen die frommen Krankenpflegerinnen in dem neu zu errichtenden großen städtischen Hospital, wozu der Plan entworfen ist, aufgenommen werden. — Der königl. Stallmeister und Dirigent der beiden königl. Reitbahnen, Hr. v. Hochstetter, hat die Erlaubniß zu der Herausgabe einer allgemeinen „Pferde-Zeitung" erhalten, wovon hier bereits das erste Heft erschienen ist. Hr. v. Hochstetter hat dasselbe dem Könige dedizirt. — Um über die Erziehung der auf dem Lande wohnenden Pflegebefohlenen und das Verhalten ihrer Vormünder gründliche und wahrheitsmäßige Berichte zu erhalten und dadurch eine sichere Basis für die Erziehung zu gewinnen, ist die Zuziehung und Mitwirkung der Geistlichen, Schullehrer und Ortsbehörden für zweckmäßig befunden worden. Sämmtlichen Pupillen-Kollegien wird nun in der neuesten Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes ein darüber zu beobachtendes Verfahren mitgetheilt. — Die hier seit Neujahr erscheinende deutsch-katholische Zeitung hat bereits einen Absatz von 6000 Exemplaren, von denen die meisten grade nach der Rheinprovinz und der Schweiz gehen. — Jüngst ward hier ein mehrfach bestrafter Verbrecher wieder bei einem Diebstahl ertappt. In dem mit ihm vorgenommenen Verhör gestand er, 329 Diebstähle in seinem Leben begangen zu haben. Dieser merkwürdige Spitzbube ist erst 32 Jahre alt.

**Köln**, 1. April. Gestern fand die Fortsetzung der Versammlung zur Berathung der Statuten des „Allgemeinen Hülfs- und Bildungs-Vereins statt, welche wieder, wie die erste, von einer großen Zahl hiesiger

Bürger besucht war. Die Tendenzfragen waren durch die in der letzten Versammlung bereits angenommenen fünf Paragraphen vollkommen erledigt, und die in der gestrigen Versammlung vorliegenden betrafen nur die auf die innere Organisation des Vereins bezüglichen Bestimmungen. Die Diskussion wurde nicht beendigt. (Köln. Z.)

## Deutschland.

**München**, 29. März. Vorgestern war eine Staatsrathssitzung, welcher der König in Person präsidirte und die auch wieder vom Kronprinzen und vom Prinzen Luitpold besucht war. Man sagt, daß in dieser Sitzung eine rein materielle, aber für das Münchner Publikum nichts weniger als unwichtige Angelegenheit in Berathung gezogen worden sei. In den nächsten Wochen muß die Sommerbiertaxe bekannt gemacht werden! In der Regel hat über die Bierpreise die Kreisregierung gemäß den bestehenden Regulativen zu bestimmen. Aber hier ist jede Erhöhung des Biersatzes über 6 Kreuzer die Maß für das Publikum der arbeitenden Klassen und den großen Haufen eine hochwichtige und bedenkliche Sache. Vor zwei Jahren reichten einige eingeschlagene Fenster u. ausgeräumte Zechstuben hin, sämmtliche Brauer zu bewegen, den ihnen zustehenden Preis von 6¼ Kr. freiwillig auf 6 Kr. herabzusetzen. Im verwichenen (während der berüchtigten Maitage) führten bekanntlich erst die gröbsten und beklagenswerthesten Excesse zu dem nämlichen Resultat, daß die Brauer freiwillig den Preis von 6½ Kr. auf 6 Kr. herabsetzten. Was nun heuer thun, wo hohe Gersten- und Hopfenpreise nach dem Regulativ die Brauer berechtigen sollen, für die Maß Sommerbier 6¾ Kr. zu fordern, also nach hiesiger Ueblichkeit (zur Vermeidung der Pfennigrechnung) im ersten Quartal 7 Kr. und im zweiten 6½ Kr.? Das ist die Frage, und sie ist's, die in der jüngsten Staatsrathssitzung in Berathung gezogen worden sein soll. — Professor Dr. Harleß in Erlangen, bekannt durch seine protestantische Kirchenzeitung und auch als Mitglied unserer Deputirtenkammer bei dem letzten Landtag, während dessen wichtigen Verhandlungen er stets auf Seite der Opposition kämpfte, namentlich aber als Referent in der Kniebeugungsfrage dem Ministertische oft sehr schroff gegenüberstand, ist so eben durch allerhöchste Verfügung von der Universität abberufen und zum zweiten geistlichen Rathe bei dem Consistorium in Bayreuth ernannt worden. Die theologische Fakultät der Erlanger Hochschule erleidet durch diese Versetzung jedenfalls einen wenigstens augenblicklich bedeutenden Verlust, obschon Dr. Harleß in den jüngsten Jahren seinem eigentlichen akademischen Berufe und seinen früheren gelehrten Arbeiten, durch seine parlamentarische Wirksamkeit und durch seine polemischen Bestrebungen vielfach entzogen worden war. (L. Z.)

**München**, 31. März. Ihre kaiserl. Hoheit, die Großherzogin von Toskana, tritt in den nächsten Tagen ihre Rückreise an, dagegen wird, wie ich Ihnen bereits gemeldet, schon im Laufe der nächsten Monate Ihre k. Hoh. die Prinzessin Wilhelm von Preußen zum Besuch ihrer durchlauchtigsten Tochter, unserer Kronprinzessin, hier eintreffen, welche letztere — der Himmel hat die Wünsche der Baiern erhört — sich in gesegneten Umständen befindet. (A. A. Z.)

Die hier versammelt gewesene Commission des süddeutschen Münzvereins hat ihre Berathungen geschlossen und die auswärtigen Mitglieder sind bereits wieder abgereist. So viel man erführt, ist die Prägung von Zweigulden- und Viertelsguldenstücken (15 kr.) beschlossen worden. Der Vorschlag, Zweiguldenundzwanzigkreuzerstücke zu prägen, konnte für diesmal die Zustimmung nicht erhalten. (Augsb. Abendztg.)

**Worms**, 31. März. Vor einigen Tagen wurde hier eine gemischte Ehe von dem katholischen Geistlichen eingesegnet, ohne Revers über die katholische Erziehung der Kinder, sogar, wie man hört, mit dem ausdrücklichen Zugeständnisse protestantischer Erziehung. Man weiß nicht recht, wie dieses Abweichen von dem bisher beharrlich festgehaltenen Verfahren erklärt werden soll, da doch namentlich der neue Katechismus, so wie das bischöfliche Ausschreiben Nr. 2 vom 28. Januar d. J. die kirchliche Einsegnung unter solchen Voraussetzungen als absolut unstatthaft bezeichnen. — Die neuesten bischöflichen Erlasse, namentlich das Nr. 7. vom 18. d. M., worin zu wachsamer Thätigkeit gegen die sogenannten Deutschkatholiken (die man da als eine, das Bekenntniß auf ein Christlichkleinstes reducirende Vereinigung im „Nichtsglauben" bezeichnet findet) aufgefordert wird, fangen an, Früchte zu tragen. Die hiesige katholische Geistlichkeit hat zusammen mit dem resp. Dekan bei dem Kreisrath Beschwerde eingelegt, und die Folgen sind bereits sichtbar. Die Censur der hiesigen Zeitung ist verschärft, der Gebrauch des Saales auf dem Stadthause zu den Versammlungen der Reformfreunde untersagt worden, und es müssen diese für die Folge in dem Saale des Gasthauses zum Liebfrauenberg abgehalten werden. Wenn auch weitere, der deutschkatholischen Bewegung feindliche Maßregeln zunächst wohl nicht zu erwarten sein möchten, so war doch namentlich die Entziehung des bisherigen Lokals in höchstem Grade störend, da allerlei beunruhigende Gerüchte dadurch hervorgerufen wurden, in Folge deren die gestrige Versammlung kaum 50 zählte, indeß die früheren in rascher Progression 9, 34, 52, 107 gezählt hatten. Dennoch wird die Sache auch hier ihren Gang gehen, und die endliche Constituirung einer Gemeinde nicht ausbleiben. (Frkf. J.)

**Freiburg**, 30. März. Die „Oberrheinische Zeitung" theilt folgendes Schreiben des geistlichen Rathes und Professors an der hiesigen Hochschule, Dr. Heinrich Schreiber, an den Herrn Erzbischof dahier mir: „Ew. Excellenz! habe ich die Ehre, meinen Anschluß an die deutsch-katholische Kirche hiermit gehorsamst anzuzeigen. Von jeher lag Ihnen meine Lehre und mein Leben offen vor Augen; Sie wissen, daß es mir stets heilig war, in Beidem der erkannten Wahrheit Zeugniß zu geben. Dazu habe ich mich nicht nur als Mensch und Christ überhaupt, sondern als Universitätslehrer insbesondere für berechtigt und verpflichtet gehalten. Ich darf also wohl hoffen, daß Ew. Excellenz auch in diesem Schritte das Ergebniß schwerer Prüfungen und reiner religiös-sittlicher Ueberzeugung nicht verkennen werden. Ostertag, 1845. Dr. Schreiber."

## Oesterreich.

‡ **Kronstadt** in Siebenbürgen, 20. März. Die hiesige wallachische Zeitung hat in die benachbarte Moldau einen Feuerbrand geworfen. Es leben nämlich dort gegen 50000 Ungarn, welche, wie man sagt, seit den Hussitten-Unruhen aus Siebenbürgen nach diesem toleranteren Lande geflohen sind, und mehrere Dörfer angelegt haben. Erst waren diese Leute freie Eigenthümer, aber nach unb nach haben die Bojaren oder Edelleute sich eine solche Oberherrschaft über diese fremden Einwanderer angemaßt, daß sie jetzt Gutsunterthanen geworden sind. Da es in Ungarn, wo jetzt Religionsfreiheit ist, noch ungebautes Land genug giebt, werden ungarische Gutsbesitzer aufgefordert, ihren hiesigen Landsleuten Grundstücke anzuweisen, damit sie von der moldauschen Unterthänigkeit befreit werden. Da diese ungarischen Dörfer in der Moldau katholisch sind, besitzen sie gebildetere Geistliche, als die Popen der morgenländischen Kirche sind, und haben Schulen, so daß sich diese Ungarischen Bauern nicht alles gefallen lassen, was sich der Moldauer Bauer gefallen läßt, indem sie sich auch durch Wohlstand auszeichnen. Ein Bojar in Jassi hatte vor Kurzem einen andern eingefangen, als letzterer ein bei dem erstern dienendes Mädchen besuchte; er hatte ihn zwingen wollen, dasselbe zu heirathen, und da sich dieser nicht dazu verstand, darauf prügeln und ihn mit Theer beschmieren lassen. Die Bekannten des Letztern suchen nun dem Erstern aufzulauern, um ihn durchzuprügeln und ihm seinen Bojarenbart abzuschneiden. Vor ein Paar Jahren ward ein angesehener Fremder bei einer ähnlichen Expedition mit demjenigen verwechselt, dem eine gleiche Behandlung zugedacht war, glücklicherweise rettete er sich durch Geistesgegenwart.

## Großbritanien.

**London**, 31. März. Vorgestern Abend schloß die Zusammenkunft der Abgeordneten der arbeitenden Klassen, welche folgende Resultate ergab: 1) „Association der vereinigten Gewerbe zum Schutz der Industrie," deren Hauptzweck ein doppelter ist, ein äußerer bezüglich des Einflusses der Legislatur auf den Zustand der arbeitenden Klassen und ein innerer Betreffs der innerhalb der Gewerbe selbst zu machenden Anstrengungen, ihre Lage zu verbessern. 2) Die Gründung eines Central-Comités, um den Zweck der Association und die Bildung eines Fonds zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben zu bewerkstelligen. 3) Ausfindigmachung und Bekanntmachung der besten Mittel, wodurch das Kapital, die Geschicklichkeit und die Arbeiten der Gewerbe zu ihrem eigenen Besten und insbesondere zur nützlichen Verwendung überflüssiger Hände auf dem Arbeitsmarkte verwendet werden können, damit die Konkurrenz der Arbeiter vermieden werde und die Arbeitslohnherabsetzung dadurch wegfallen müsse; 4) die Errichtung von Gewerken, Manufakturen und Vorrathshäusern; 5) die jährliche Wiederkehr einer solchen Konferenz. Nach Annahme dieser Beschlüsse wurde ein provisorisches Comité eingesetzt, dessen Präsident Hr. Duncombe und dessen Aufgabe es ist, einen Organisationsplan auszuarbeiten, welcher der in der letzten Woche des Juli sich wieder versammelnden Konferenz vorzulegen sei.

Am Dienstag, dem Markttage zu Killaloe, fand ein blutiger Kampf von den streitenden Parteien von Terny-Alts statt. Gegen 600 Männer von der Tipperaryseite des Shannon, kämpfen wie wüthige Doggen. Blut floß in Strömen, Köpfe wurden mit Prügeln und Steinen gespalten. Die Polizei und die Konstabler konnten dem Unwesen keinen Einhalt thun und waren zu schwach, als daß sie die Wüthenden hätten trennen können. Mehre Konstabler, die es versuchen wollten, wurden niedergeschlagen und mußten den Kampfplatz unter dem höllischen Gelächter dieser ungeschlachten Menschen verlassen. Freitag, am Markttage von Ballina, diesseits des Shannon, befürchtet man die Wiederholung dieser Gräuelscenen.

**Hamburg**, 4. April. Die um 3 Uhr eintreffende Londoner Post vom 1sten d. M. bringt den Bericht über die nicht unwichtige erste Sitzung des Unterhauses nach den Osterferien. Es wurde in derselben von dem neuen Sekretair der Admiralität, Herrn Corry, die Bewilligung der Fonds zum Unterhalte der für nöthig erachteten verstärkten Flottenmannschaft — 40,000 Matrosen — beantragt, ein Antrag, der eines Theils zur Erneuerung des Tadels über das schlechte Material der Flotte Anlaß gab (Sir Charles Napier machte wieder den Wortführer), anderen Theils abermalige Beschwerden über die schwache auswärtige Politik des Ministeriums zu Tage förderte. Diesen Punkt erörterte Lord Palmerston, der besonders die Nachgiebigkeit des Ministeriums in der Durchsuchungssache hervorhob, welche er aus dem Wunsche, das Ministerium Guizot zu halten, erklärte. Sir Robert Peel rechtfertigte sich ausführlich, mit der Erklärung schließend, daß die bisherige Mäßigung des Ministeriums es nicht verhindern solle, mit Energie aufzutreten, wenn Recht und Ehre es verlangen. Endlich, nachdem noch Lord John Russell sich für die Vermehrung der Flottenmannschaft ausgesprochen hatte (welche Maßregel ministeriellerseits zunächst durch die Nothwendigkeit, in der Unterdrückung des Sklavenhandels an der afrikanischen Küste und der Seeräuberei im ostindischen Archipel strenger zu verfahren, erklärt wurde) bewilligte das Haus den ministeriellen Antrag. — Einer Anzeige Lord John Russels zufolge wird derselbe am 4ten d. M. den auf die Oregon-Frage bezüglichen Theil der Inaugural-Botschaft des Präsidenten Polk im Unterhause zur Sprache bringen. (Börsenhalle.)

## Frankreich.

**Paris**, 31. März. Es wird versichert, der Herzog von Broglie habe auf den ihm gemachten Vorschlag, sich an die Spitze eines neuen Kabinets zu stellen, entschieden abschlägig geantwortet. — Es wird behauptet, von Seiten des Tuilerien-Cabinets sei dem Lord Aberdeen der Vorschlag gemacht worden, in Paris eine Conferenz zur Regelung der schweizerischen Angelegenheiten zu veranstalten; Lord Aberdeen aber hätte erwidert, daß sich England nicht in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates einmischen wolle. — Der „Constitutionnel" schweigt bis jetzt zu dem Gesetzvorschlag, die Forderung von 17½ Mill. Frks. für Artillerie-Material betreffend; man schließt daraus, daß Herr Thiers noch nicht mit sich einig ist, ob er das Begehren der Minister unterstützen oder bekämpfen soll.

Der Prinz von Joinville wird im Monat Juni das Kommando über eine Evolutions-Escadre im mittelländischen Meer erhalten.

Nach einem Schreiben aus Algier vom 20. März ist Abdel Kader wieder in voller Bewegung; er soll neuerdings den heiligen Krieg gegen die Franzosen erklärt haben.

Nach Privatbriefen aus der Schweiz berichtet der Constitutionnel, daß das Unternehmen der Luzerner Flüchtlinge, weches in der Nacht vom 26. ausbrechen sollte, in Folge von Zwistigkeiten unter den Aargauer Hülfsschaaren noch um einige Tage ausgesetzt worden sei; Letztere hätten sogar sich ganz von der Sache losgesagt. Wäre dies der Fall, so würde die Regierung von Aargau aus den ihr durch die Freischaaren noch entstehenden Verlegenheiten befreit sein. — Dem Ami de la Religion zufolge sind in den letzten Tagen drei Erzbischöfe und zehn Bischöfe dem Hirtenbrief des Kardinals Bonald wieder beigetreten. — Dem Journal des Débats zufolge hat Hr. Emile de Bonnechose einen höchsteigenhändigen Brief vom König von Preußen empfangen, worin derselbe ihm seine Zufriedenheit über sein Werk: „Die Reformatoren vor der Reform: Huß und das Konzil zu Konstanz," zu erkennen giebt. Dies Werk ist bereits in Amerika und England übersetzt und wird nächstens in deutscher Uebersetzung erscheinen.

## Schweiz.

**Zürich**, 29. März. Folgendes ist die Antwort, welche der Herr Bundespräsident auf die Depesche des Herrn Guizot an den Grafen von Pontois, unserm Geschäftsträger in Paris, Herrn v. Tschann, zur Mittheilung an den französischen Minister des auswärtigen übermacht hat: „Zürich, den 17. März 1845. Mein Herr! In einer besonderen Audienz, welche der Herr Graf von Pontois, Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen, begehrte, hat mir Seine Excellenz eine vom 3. dieses Monats datirte Depesche des Hrn. Guizot, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die er so eben erhalten hatte, vorgelesen und mir eine Abschrift davon zurückgelassen. Indem sich der Hr. Botschafter dieser seiner Missionen entledigte, fügte er die Erklärung bei, daß es keineswegs in den Absichten des Gouvernements Sr. Majestät liege, sich in die inneren Angelegenheiten der Eidgenossenschaft einzumischen und daß auch der gegenwärtige Schritt desselben einzig und allein von der alten Freundschaft Frankreichs für die Schweiz und von einem aufrichtigen Interesse für ihre Unabhängigkeit und Glück geboten worden sei. Ich habe dem Herrn Grafen von Pontois meinen Dank

für diese Erklärung ausgedrückt, indem ich beifügte, daß ich auch in diesem Sinne die Mittheilung Sr. Excellenz entgegennehme. Immerhin, mein Herr, bin ich es meiner Stellung als Präsident der Tagsatzung schuldig, Ihnen einige Bemerkungen zu übermitteln, auf die ich Ihre ganze Aufmerksamkeit zu richten bitte. Als die Depesche des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten geschrieben wurde, konnten die Instructionen der Stände über die Freischaarenfrage als denjenigen Gegenstand, den sie speziell behandelt, so wie die Wahrscheinlichkeit einer den Interessen der Schweiz angemessenen Lösung der Frage dem Herrn Botschafter bekannt sein. Die Mittheilung dieser Depesche, gerade in dem Zeitpunkte, wo die Tagsatzung im Begriff war, sich mit den Freischaaren zu beschäftigen, mußte eben darum die Nationalempfindlichkeit reizen, und daß dieses geschah, war um so natürlicher, als einige Ausdrücke, deren sich Se. Excellenz Herr Guizot bedient hat, eher für eine Einmischung, als für einen guten Rath passen. Indeß will ich die Stellen, die zu einer solchen Auslegung veranlassen konnten, nicht besonders hervorheben, da ich als gewiß annehme, so wie der Hr. Botschafter mich dessen versichert hat, daß der Hr. Minister des Auswärtigen nie daran gedacht hat, die Gefühle unserer Nationalunabhängigkeit zu verletzen, zumal gerade Frankreich diese Gefühle in so hohem Grade hegt und dieselben zweifelsohne auch an andern Völkern achtet. Wenn die Unruhen, die die Schweiz in letzter Zeit betrübt haben, auch die Aufmerksamkeit Europa's auf sich ziehen konnten, so ist es doch billig zu bemerken, daß sie den internationalen Beziehungen auch nicht den kleinsten Abbruch gethan haben. Die Eidgenossenschaft, davon bin ich überzeugt, wird sorgfältig alles vermeiden, was diese Beziehungen kompromittiren könnte, aber sie erachtet auch, daß ihr Recht, als unabhängiger Staat ihre inneren Angelegenheiten selbst zu ordnen, nicht dem geringsten Zweifel unterstellt werden möchte. Ich ermächtige Sie, diese Depesche dem Hrn. Minister des Auswärtigen vorzulesen und ihm eine Abschrift davon zurückzulassen. Genehmigen Sie rc. (Gez.) H. Mousson."

Die Nachrichten aus Bern, Solothurn und der wälschen Schweiz sind fortwährend beruhigend. Auch die Regierung von Bern hat in einer Kundmachung von der Theilnahme an einem Freischaarenzuge abgemahnt. Im Berner Verfassungsfreund erklärt Hr. Stadtpolizeidirektor Häuselmann, daß das Centralkomitee des schweiz. Anti-Jesuitenvereines, seitdem die Tagsatzung dieser Angelegenheit sich bemächtigt, seine Wirksamkeit für einstweilen als beendigt und sich selbst als faktisch aufgelöst angesehen habe. Die Blätter aus Freiburg, Waadt und Genf bringen nichts von größerer Bedeutung. In Freiburg dauern die kriegerischen Maßnahmen fort. In Genf herrscht nicht geringe Unzufriedenheit über das Votum der Tagsatzungsgesandtschaft. — Bedeutender sind die Nachrichten aus Luzern und Aargau. Die Korrespondenzen lassen eine nahe Entscheidung voraussehen. Die flüchtigen Luzerner, die der Schweizerbote auf mehr als 1400 angiebt, scheinen bereit, in ihren Kanton zurückzukehren. Ob sich ihnen Nichtluzerner anschließen werden, wissen wir nicht; es hängt dies davon ab, ob der eben versammelte gr. Rath von Aargau im Stande ist, die vom kl. Rathe angebahnten Maßregeln durchzuführen.

Aus Bern wird vom 30. geschrieben: der Regierungsrath habe auf erhaltene Berichte hin, daß eine Kompagnie Luzerner Scharfschützen nach Langenthal übergelaufen sei, in außerordentlicher Sitzung vom 29. März beschlossen, den Hr. Schultheiß von Tafel und Regierungsrath Steinhauer dorthin abzusenden. Diese Commissarien sollen jene Ueberläufer entwaffnen oder sofort über die Grenze weisen. — Wie in Liestal, so nahmen auch die Seeländer Freischärler zwei Kanonen aus dem Zeughaus in Nidau. Die Weigerung des Regierungsstatthalters war vergeblich. — Die Regierung von Luzern übersendet unterm 29. März sämmtlichen Ständen ein an den Vorort gerichtetes Schreiben, in welchem sie alle von Aargau erhobenen Beschuldigungen wegen neuer Verhaftungen und Schrekkensherrschaft in Luzern zurückweist, die Vorwürfe von Anarchie kräftigst gegen Aargau retorquirt und diesen Stand „vor dem Richterstuhle des civilisirten Europas des Treu-Eid- und Landfriedensbruchs" anklagt.

Die russische Note spricht in minder nachdrücklichen und mehr allgemeinen Sätzen dieselben Ideen aus wie die österreichische und die französische.

Nach den neuesten Berichten ist heute Nacht um 12 Uhr der Freischaarenzug von Zofingen aufgebrochen. Ein Feuer auf einem Berge bei Triengen galt als Signal zum Aufbruch. Gegen 2 Uhr war der Vortrab, aus 2—300 Luzerner Flüchtlingen bestehend, bereits bei Dammersellen vorgerückt. Die Hauptkolonne der Zuzüger mit schwerem Geschütz bewegte sich allmälich nach. Bauern, die von Attishofen her (½ St. seitwärts Dammersellen) auf die Freischaaren schossen, sollen durch Umzinglung des Dorfes und Einsteckung des Gemeindeammanns bald zum Schweigen gebracht worden sein. In Sursee, heißt es, werden die Regierungstruppen, denen sich in der Nacht Landsturmmänner beigesellt, den ersten Widerstand leisten. — Der gestern Abend von hier abgegangene Baslerwagen wurde in Dammersellen von Freischaaren festgehalten. Unter obwaltenden Umständen kann die Ankunft des Tagwagens von Luzern heute Abend nicht erwartet werden.

## Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 6. April. Wie zu erwarten stand, machten heute Tausende und aber Tausende den Weg nach dem Hinterdom, um die Verwüstungen zu beschauen, welche in der letzten Woche das Hochwasser hier angerichtet hat. Einem, in der letzten Zeitungs-Nummer gemachten Vorschlage entsprechend, waren an verschiedenen Orten magistratualische Beamte mit Büchsen zur Aufsammlung milder Beiträge für die durch das Wasser Verunglückten aufgestellt. Auch hier bewährte sich, wie immer, der alte Wohlthätigkeitssinn der Breslauer! Wenn auch bei weitem nicht Alle spendeten, die da kamen und gingen, so geben doch Viele, ein jeglicher nach seinen Kräften, und auch das Scherflein der armen Wittwe fehlte nicht, wie wir aus der Persönlichkeit so manches Gebers sicher schließen konnten. Als wir von unserer Rundreise zurückkehrten, und wiederum an dem Beamten mit der Büchse auf der Scheitniger Straße vorbeikamen, war die Büchse bereits zu klein geworden, und ein Teller hatte den bedeutenden Ueberschuß aufnehmen müssen. Möchten alle Sektionen, deren fünf waren, einen gleich günstigen Erfolg aufzuweisen haben. — Uebrigens war der Mildthätigkeit kein Zwang durch diese Büchsen angethan. Es gab auch noch zahlreiche Sammler ohne diesen Apparat, welche mit vieler Beharrlichkeit ihre Sonderinteressen zu verfolgen wußten, und Gelegenheit zu einer weit ausgebreiteten Wohlthätigkeit gaben. Sie gehörten sämmtlich einem sehr jugendlichen Alter an.

† **Breslau**, 6. April. Eingegangenen Nachrichten zu Folge ist bei dem großen Wasser in abgewichener Woche unterhalb Glogau ebenfalls ein Dammbruch erfolgt, welcher in der Gegend nach Schlichtingsheim zu sehr bedeutenden Schaden angerichtet haben soll. Einen sehr traurigen Anblick am hiesigen Orte gewährt der Scheitniger Kirchhof, auf welchem eine Menge Gräber durch das Wasser aufgerissen, und die Leichen fortgespült worden sind.

** **Breslau**, 7. April. Am gestrigen Tage hat das erste Abonnement-Konzert im Wintergarten wiederum stattgefunden. Herr Springer hatte denselben durch Schlagen einer sichern Brücke von der Scheitniger Straße aus zugänglich gemacht, da auch heut noch das Wasser nicht gänzlich abgelaufen war. Die Besucher desselben haben sich von den schrecklichen Verwüstungen überzeugt, welche das entfesselte Element an den schönen Anlagen angerichtet hat. Der Schaden, welcher den Besitzer trifft, ist im höchsten Grade bedeutend, und wird vielleicht die Summe von 10,000 Rthl. erreichen. Herr Bialecki, welcher seit vielen Jahren mit seinem vortrefflichen Musikchor die Bewohner Breslaus ergözt hat, hat deshalb den dankenswerthen Entschluß gefaßt, am morgigen Nachmittag, am 8. d. M., zum Besten des so sehr hart betroffenen Eigenthümers, Herrn Springer, ein großes Konzert im Wintergarten zu veranstalten, dessen ausnahmsweise auf die Hälfte herabgesetztes Eintrittsgeld (5 Sgr. für die Person) schon an und für sich zu dem Besuch einladet.

Bereits am heutigen Tage war der sonnigte Saal durchaus ausgetrocknet, und die Räumlichkeiten in demselben gewährten den gewöhnlichen behaglichen Aufenthalt. Der Eingang ist, wie oben erwähnt, durch ein starkes festes Gebrück gesichert, und wie wir vernehmen, beabsichtigt Herr Springer alle diejenigen Punkte des Gartens, von welchen aus man den Gang, welchen die Fluthen genommen haben, und die angerichteten Verheerungen genau übersehen kann, zum morgigen Tage, auch für Damen zugänglich zu machen. Wo sonst ein reizender Rasenplatz und Blumen-Anlagen erfreuten, erhebt sich jetzt eine hohe wüste Sandbank, umgeben rings von Trümmern und stummen aber dennoch sehr beredten Zeugen der Verwüstung. Sie liegt geradeüber von dem Hause zum heil. Laurentius auf der Ufergasse, wo der Durchbruch erfolgt ist, und viele Häuser von den gewaltigen Fluthen hinweggespühlt worden sind.

Wie ein Panorama breitet sich hier um den Beschauer das traurige Bild der Zerstörung und des Elends aus! Von vorn der Durchbruch in einer Weite von circa 100 Ellen, mitten darin das Haus zum heiligen Laurentius, von den Wellen umspült, welche emsig an seinem Untergange zu arbeiten scheinen. Rechts die Ruine von dem Schlößchen, links die einstürzende Villa, und so weit das Auge reicht nichts als Trümmer von Häusern und Zäunen, umgestürzte und entwurzelte Bäume und eine große Wasserfläche. Der schöne Garten läßt mit seinen umgestürzten Monumenten, abgerissenen Zäunen, Ruinen und wild durcheinander geworfenen Trümmern seine frühere Beschaffenheit auch nicht mehr ahnen. Nur der freundliche Salon und der freundliche Wirth erinnern den Besucher, daß er im Wintergarten sich befindet. Gewiß wird das Publikum in dankbarer Erinnerung der vielen heitern Genüsse, durch zahlreichen Besuch die wohlwollende Absicht unseres wackern Bialecki unterstützen. Gewiß wird dasselbe den Wintergarten, der der Freuden so viele gespendet hat, und seinen Besitzer nicht in der Zeit der größten Drangsal vergessen und verlassen! Zur Erleichterung derer, welche sich einer Equipage bedienen, wird übrigens das durchbrochene Pflaster auf der Scheitniger Straße bis morgen wieder fahrbar gemacht werden, so daß man selbst zu Wagen bis an den Garten gelangen kann. Für Fußgänger ist die Dombrücke, wieder eröffnet, und auch die Ueberfahrt bei der Ziegelbastion vollkommen sicher wieder hergestellt. Möchten bei dem morgigen Konzert recht Viele zu Gunsten des armen Springer ihren Weg nach dem Wintergarten nehmen.

§ § **Breslau**, 4. März. *) Wir haben den Lesern dieser Zeitung versprochen, von Zeit zu Zeit Proben aus der „guten" Presse zu liefern, indem wir, im strikten Gegensatz zu manchen Pfarrern und hohen Grundbesitzern, die dem Volke die Erzeugnisse der „schlechten" Presse kraft des ihnen gewordenen Amtes zu lesen verbieten, vermeinten, man müsse Jemanden in den sauren Waldapfel beißen lassen, damit er für immer eine Aversion vor dergleichen Früchten bekomme. Zu unserem nicht geringen Bedauern hat das „beste" Blatt der „guten" Presse, die Augsburger Postzeitung, auf deren üppigen Boden wir die duftenden „Riechel" vorzugsweise zu brechen gedachten, seit einigen Wochen unser Schlesien in seinen Correspondenzen ganz vernachlässigt, wahrscheinlich weil es in den letzten wahrhaft grandios aufschneiderischen Berichten ein Haar gefunden hat. Es bleibt uns somit unter den hier bekannten periodischen Erscheinungen dieses Genres nur das Schlesische Kirchenblatt zum Sträußchen-Pflücken übrig. **Wir wollten zwar dasselbe für lange Zeit unangefochten seinen Weg gehen lassen, weil seine Geistlosigkeit nicht originell genug ist, um als eklatantes Muster benutzt werden zu können. Nachdem aber die Nr. 9 erschienen, müssen wir unserem Vorhaben ungetreu werden. In dieser Nr. 9 befindet sich nämlich eine Correspondenz aus Leipzig über die erste dort statt gehabte Versammlung von Katholiken — eine Correspondenz in der Alles, was das verrufenste Winkelblatt an Gehässigkeit und persönlichem Uebelwollen etwa in dem Zeitraum eines Jahres produzirt, auf noch nicht anderthalb Spalten zusammengehäuft ist. Wir erinnern uns noch, daß das Schlesische Kirchenblatt der Breslauer Zeitung sehr ungebeten den Rath ertheilte, während der Fastenzeit sich aller Persönlichkeiten zu enthalten. Dieser Leipziger Artikel liefert den Beweis, wie wohlfeil beim Kirchenblatte der gute Rath ist, viel wohlfeiler, als die gute That. Wir wollen jedoch ohne viel Einleitung einige Stellen aus dem augenscheinlich, höchst getreuen Berichte extrahiren. „Jetzt wollen", heißt es, „die Schneidemühler den Römling Graßler zur Thür hinauswerfen und packen an. Die Römlinge befreien ihn." „Hier wird daran erinnert, daß er das Vater Unser nicht beten könne; B... wird gefragt, ob sein Rock bezahlt sei; O..., ob er vielleicht darum nicht beichten wolle, weil er mit seiner Köchin lebe und nicht mit seiner jungen Frau. Man schreit: „„B..., raus mit deiner Plempe, hai! geht das Pauken los!"" Ein blechener Ofen dient als Sturmglocke. B... und T... dringen auf die Römlinge ein, werden gepackt, angespien, Röcke zerrissen, Stühle zerbrochen, Tische umgeworfen. B... und T... retiriren im bloßen Kopfe und holen Polizei; O... erhält einen derben Schlag auf die Nase; der Römling S..., ein alter Bäcker erhält einen Schlag auf den Mund, daß ihm die Zähne bluten. Rasender Spektakel in und vor der Börse." ..... „Ein römischer Thorschreiber ... erklärt laut, die acht Herren seien keine Katholiken. B... habe betrunken unter dem Tische gelegen und ausgerufen: „„So wahr der Heiland nicht auferstanden ist, so wahr stehe ich auch nicht auf!"" B... habe seit seiner ersten Communion noch nicht wieder gebeichtet, wie könne er sich unterstehen, die Beichte zu beschimpfen; er sei sein Landsmann, ein Würzburger, und des Landes verwiesen u. s. w." — Was soll man hierzu sagen? Unlängst verglich ein Mann der wahrhaft guten Presse öffentlich „die Literaten" mit „Schmeißfliegen, welche die ehrenwerthesten Personen bis in die heimlichsten Gemächer verfolgen." Es scheint, als wenn dieser Mann auch darin Prophetengabe besitzt, daß er das Erscheinen dieses Artikels im Kirchenblatte um so viele Tage vorausgesehen hat.**

*) Die letzte, mit fetter Schrift gedruckte Hälfte des obigen Artikels ist uns durch Erkenntniß des Ober-Censur-Gerichts zum Drucke verstattet worden. Red.

**Mit einer Beilage.**

# Erste Beilage zu № 81 der Breslauer Zeitung.

**Dinstag den 8. April 1845.**

* **Breslau**, 4. April. Hr. **Karsch** hat mit den Früchten seiner kürzlich vollendeten Kunstreise das Museum auf das Reichhaltigste assortirt, und es darf dasselbe wiederum mit manchen im großen Maßstabe angelegten und oft kaum wenige gute Körner unter der massenhaften Spreu bietenden Ausstellungen wetteifern. Die neu ausgestellten Bilder gehören besonders Münchenern, zum Theil namhaften Künstlern an; unter ihnen nehmen zwei treffliche Arbeiten von Neher in München eine ausgezeichnete Stelle ein; das große Genrebild von **Geyer** in Augsburg, „eine Concertprobe" aber verdient für sich allein den Besuch des Museums, das sich den Besitz des Bildes zur Ehre anrechnen darf. Wenn wir dasselbe über die besten Werke Biards, an den es zunächst erinnert, stellen, so räumen wir ihm alle gerühmten Vorzüge Biards in Erfindung, Composition und Farbengebung, jedoch mit dem Unterschiede ein, daß Geyer so viel ächten Humor, als Biard Laune besitzt. Wir müßten mehr Raum, als uns die von allen Seiten mit Material überfluthete Zeitung gegenwärtig vergönnt, in Anspruch nehmen, wollten wir die außerordentlich reiche Scenerie der Concertprobe nur in Umrissen zur Anschauung bringen. Es genüge, daß wir vorzugsweise zur eigenen Betrachtung dringend einladen möchten, die Anführung, daß das Bild in jeder Beziehung zu dem Anziehendsten und Besten gehört, was seit Jahren in unser Stadt von Werken neuerer Künstler aufgestellt war.

Da wir von einer meisterhaften Leistung sprechen, so ist die Veranlassung nahe gelegt, auf die in einem andern Felde der Malerkunst ebenfalls meisterhaften Produktionen eines in unserer Stadt lebenden Künstlers, des Hrn. Portrait-Malers **Zausig**, längst auf das Rühmlichste bekannt, aufmerksam zu machen. Wir haben vor einigen Tagen mehrere, in jüngster Zeit vollendete Arbeiten desselben gesehen, die alles Aehnliche hinter sich lassen, Portraits von einer bewundernswerthen Schönheit der Auffassung und Ausführung, und wirkliche Kabinetsstücke der Malerei, von ihrem Werthe als Portraits abgesehen. Einige derselben werden unsre Kunstausstellung schmücken und dann zu weiterer Besprechung Gelegenheit geben.

**Ertrag der Armen-Kollekte am Karfreitage.**

| | | Rtl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| | **A. In den evangelischen Kirchen:** | | | |
| 1. | Pfarrk. zu St. Elisabeth | 53 Rtl. | 14 Sgr. | 10 Pf. |
| 2. | „ „ Maria Magdal. | 48 „ | 26 „ | 6 „ |
| 3. | „ „ Bernhardin | 79 „ | 12 „ | 6 „ |
| 4. | „ „ 11,000 Jgfr. | 13 „ | 27 „ | — „ |
| 5. | Hofkirche | 50 „ | — „ | — „ |
| 6. | Filialk. zu St. Barbara | 9 „ | 22 „ | 9 „ |
| 7. | „ „ Christophori | 5 „ | 18 „ | — „ |
| 8. | „ „ Salvator | 6 „ | 13 „ | 3 „ |
| 9. | Kapellkirche Allerheiligen | — „ | — „ | — „ |
| 10. | „ St. Trinitatis | 5 „ | 18 „ | — „ |
| 11. | „ im Armenhause | 2 „ | 17 „ | 10 „ |
| | zusammen | 275 Rtl. | 20 Sgr. | 8 Pf. |
| | gegen das vorige Jahr*) mehr | 1 „ | 13 „ | 9 „ |
| | **B. In den katholischen Kirchen:** | | | |
| 1. | Kathedrale z. h. Joh. d. T. | 22 Rtl. | 21 Sgr. | 1 Pf. |
| 2. | Pfarrk. z. h. Kreuz | 13 „ | 10 „ | 6 „ |
| 3. | „ z. u. l. Fr. a. d. S. | 10 „ | — „ | — „ |
| 4. | „ z. St. Adalbert | 20 „ | 17 „ | — „ |
| 5. | „ „ Dorothea | 12 „ | 24 „ | 4 „ |
| 6. | „ „ Matthias | 19 „ | 11 „ | 5 „ |
| 7. | „ „ Mauritius | 5 „ | 4 „ | — „ |
| 8. | „ „ Michael | 2 „ | 10 „ | 3 „ |
| 9. | „ „ Nikol. C. Chr. | 4 „ | 15 „ | 9 „ |
| 10. | „ „ Vincentius | 11 „ | 27 „ | — „ |
| 11. | Klosterk. z. St. Trinitatis | — „ | — „ | — „ |
| 12. | „ „ Antonius | 4 „ | — „ | 4 „ |
| 13. | „ „ Clara | — „ | — „ | — „ |
| | zusammen | 126 Rtl. | 21 Sgr. | 8 Pf. |
| | gegen das vorige Jahr*) weniger | 31 „ | 19 „ | 3 „ |
| C. | In d. kath.-christl. Gemeine | 15 „ | 13 „ | — „ |
| | Im Ganzen | 417 Rtl. | 25 Sgr. | 4 Pf. |
| | gegen das vorige Jahr*) weniger | 14 „ | 18 „ | 6 „ |

△ **Breslau**, 7. April. In der vorigen Woche erhielt Herr Pfarrer Ronge eine mit den Unterschriften hochgestellter Beamten versehene, sowohl durch ihre äußere Ausstattung, als durch ihren gediegenen Inhalt ausgezeichnete Adresse aus Pr. Stargardt (im Ganzen die sechsundsiebzigste), deren Worte wir unsern Lesern mittheilen: „Hochwürdiger Herr! Ein neues Morgenroth zieht über die Geisterwelt herauf. Die Sonne wird folgen und ihre goldenen Strahlen auf die Blätter der Geschichte fallen lassen. Auf diesen Blättern, hochwürdiger Herr, steht Ihr Name als Markstein einer Vergangenheit, als Eckstein. Wir stehen am Vorabende großer Ereignisse. Ihr Brief, dessen Worte durch Deutschland rauschten und jenseits des Weltmeeres ein Echo weckten, hat Begebenheiten hervorgerufen, welche, den Berg der Zeit hinabstürzend, sich lavinenartig fortentwickeln werden. Ihr Brief ist zur Fackel geworden, die durch die Gauen des deutschen Vaterlandes leuchtet, und Tausenden den Weg zum freien Sonnenlicht des wahren Glaubens zeigt. „„Liebe deinen Nächsten als dich selbst!"" Das ist der Kern alles Sittengesetzes, das Grundgebot des Christenthums; nicht leeres Schaugepränge, nicht unwichtiges Ceremoniell, von fanatischen Priestern geübt und gepredigt, soll trennend zwischen die große große Bruderschaft der Christenheit treten. Mit diesem Satz Ihres Breslauer Glaubensbekenntnisses bereiten Sie die große Einigung vor, die Christus selbst prophezeihte: „„Es soll Ein Hirt und Eine Heerde sein."" Auch bei uns fängt dieser Ruf an, offene Ohren und offene Herzen zu finden. Die Sehnsucht nach der Wahrheit einer reinen Lehre, und Liebe und Hochachtung gegen den Mann, der kühn und muthig entgegentrat, durchglühen uns mit heiligem Feuer. Als einen Beweis unserer Hochachtung, als ein Zeichen unserer Dankbarkeit senden wir Ihnen diese Zeilen am ersten Frühlingstage. Möge dieser Tag eine günstige Vorbedeutung sein, und Frühlingshoffnung und Frühlingsfreude in Ihrem Herzen hervorrufen und Ihre junge Gemeinde wachsen, Blätter und Blüthen treiben mit Frühlingskraft. Das ist der Wunsch, den wir aus fernem Osten mit deutscher Herzlichkeit Ihnen zurufen. Möge der Allmächtige ihn erhören und Ihr großes Beginnen einer großen Zukunft entgegenführen. — Pr. Stargardt, 20. März 1845." — (Folgen die Unterschriften.)

*) Vgl. Bresl. Z. 1844, S. 823.

**Breslau**, 7. April. Der **heutige Wasserstand** der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß 10 Zoll und am Unter-Pegel 10 Fuß 8 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am letzteren um 4 Zoll **gefallen**.

## Mannigfaltiges.

— * Hr. W. **Seidel**, Kreis-Wundarzt zu Adelnau im Großh. Posen, berichtet der Redaktion die Wahrnehmung eines Halo um die Sonne an drei verschiedenen Tagen: am 30. und 31. März Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr und am 2. April früh zwischen 8 und 9 Uhr, jedesmal mit mehr oder minder vollkommen ausgebildeten Nebensonnen. Diese Erscheinung, welche bei mehr Aufmerksamkeit darauf öfter wahrgenommen werden würde, zeigt sich, wenn zahlreich in der obern Luft schwebende Eisnadeln von ihnen Crystallflächen das Sonnenbild zurückstrahlen.

— * Hr. Dr. Ed. **Boas** hat uns um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: „Alle Unterhandlungen wegen Aufhebung des Sundzolles sind abgebrochen worden; alle Kämpfe gegen die Herzogthümer Schleswig und Holstein dauern erbittert fort. Es muß daher jedes andere Interesse fürs Erste schweigen, wenn wir nicht den Verdacht der Theilnahmlosigkeit aufuns laden wollen. Im vorigen Jahre beabsichtigte ich, mit scandinavischen Dichtern vereint, ein Album herauszugeben, das den Titel: „die Stammverwandten" führen sollte. Jetzt entsage ich diesem Plan. Wir brauchen keine Bündnisse mit fremden Staaten; nur festes Zusammenhalten in uns, nur eine eigene Seemacht brauchen wir, dann ist Deutschland unüberwindlich. Mein Album heißt nun: „die deutsche Flagge," und wenn alle hervorragenden Geister germanischen Stammes, aus Süd und Nord daran Theil nehmen, so wird es dem Auslande Zeugniß geben von unserer Einigkeit, von unserer innerlichen Kraft. Viele namhafte Schriftsteller haben mir bereits Beiträge anvertraut, und ich bin fest überzeugt, wegen des veränderten Planes fordert Keiner seine Gabe zurück. Diejenigen Dichter aber, welche mich noch durch ihre Mitwirkung erfreuen wollen, bitte ich, ihre Beisteuer, in Poesie oder Prosa, bis zum 1. Juni d. J. an die löbliche Herbig'sche Buchhandlung in Leipzig gelangen zu lassen. Weder ich, noch der Herr Verleger, mag einen Vortheil aus dem Werke ziehn, sondern der ganze Reinertrag desselben soll den armen Spinnern und Webern im Riesengebirge zu gut kommen. **Eduard Boas.**"

— (**Insterburg.**) Vor einigen Tagen klagten etwa 30 Mann, daß sie nichts zu essen hätten. Es wurde ihnen vom hiesigen Landrathsamt Arbeit geboten, sie sollten den Schnee von der Chaussee schaufeln. Auf ihre Einwendung, sie hätten noch nichts gegessen, wurden jedem etwa 2 Sgr. verabfolgt. Als man jedoch später nachsah, ob sie arbeiteten, fand es sich, daß etwa 5 Mann bei der Arbeit waren, die Uebrigen waren nicht da, sondern gingen mit den 2 Sgr. ihre Wege. (K. Z.)

— Die Beilage zum Arnsberger Amtsblatte vom 22. März enthält folgende Aufforderung das Amtmanns von Altenhagen: „Der Sohn des Kleinschmieds Tillmann zu Hengstey, Kirchspiels Böhle, wird seit dem 6. d. vermißt. Wahrscheinlich ist derselbe zum Zwecke seiner konfessionellen Erziehung entführt und an einem, dem Vater unbekannten Orte untergebracht worden, wie dieses vor Kurzem schon einmal geschehen ist." Der Amtmann von Altenhagen wird, im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gebeten: diesen und den frühern Fall in diesen Blättern bekannt zu machen. Auch wird das Land- und Stadtgericht zu Hagen auf diese Entführungs-Geschichte aufmerksam gemacht.

— Die **vereinigte Ofener und Pesther Zeitung** meldet, daß die Noth in dem an der Grenze Galiziens gelegenen Maguraer Bezirk — dem gebirgigsten und unfruchtbarsten Theile Ungarns — in 13 Ortschaften unter 532 Familien wegen Mißwachses im verflossenen Jahre und Mangel an dem nöthigen Erwerb eine so hohe Stufe erreicht hat, daß sie, falls nicht schleunige Hilfe geleistet wird, dem Hungertode Preis gegeben sind.

**Aktien-Markt.**

**Breslau**, 7. April. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war heute nicht von Belang.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 124 1/2 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 116 Br. 115 1/2 Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 119 1/2 bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 102 1/2 Br.
„ Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. p. C. 109 11/12 u. 5/6 bez. u. Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 110 1/3 u. 1/6 bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 114 Br.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 105 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 117 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 104 1/2 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 110 Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 114 1/2 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 103 2/3 bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

**Mittelwalde**, 6. April. Wie sehr sich die Herren Referenten in ihrer sub Nr. 71 dieser Zeitung erschienenen Erwiederung auf die in Nr. 63 gestellte Frage „Mehrere Bürger" aus Mittelwalde gegen alle, bei der im hiesigen Orte jüngst stattgefundenen Bürgermeister-Wahl vorgekommenen Partheilichkeiten auch vertheidigen wollen, so dürften sie dies doch in keiner Weise vermögen, da es von den mehrsten der zur Wahl versammelt gewesenen Herren Stadtverordneten öffentlich bekundet worden, daß das desfallsige Geschäft nicht nach denen in der Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 vorgeschriebenen Regeln geleitet worden ist.

Nach § 117 Erklärung b. wird vom Stadtverordneten-Vorsteher bei wichtigen Geschäften, als Magistrats-Wahlen, die Einberufung eines Stellvertreters für einen nicht anwesenden Stadtverordneten verlangt; — durch den § 152 Erläut. b. wird festgesetzt: daß, wenn zwei Kandidaten mit gleichen Stimmen präsentirt werden, der Regierung die Auswahl zustehe, und durch den Anhang zum § 110 werden alle Handlungen der Stadtverordneten auf das Gesetz, als ihrer einzigen Vollmacht hingewiesen. — In diesen hier angeführten Gesetzstellen konnte daher das Wahlgeschäft sich nur allein bewegen, und Niemanden würde es eingefallen sein, hiergegen nur eine Sylbe zu erheben, wenn es in denen durch das Gesetz vorgezeichneten Schranken bewegt worden wäre. — Können die Herren Referenten denn aber in Abrede stellen, daß die Stadtverordneten-Versammlung zur Wahl nicht vollzählig gewesen sei? — Können sie läugnen, daß von denen in Vorschlag gebrachten Kandidaten zwei ganz gleiche Stimmen hatten, und in diesem Falle der vorgesetzten Dienstbehörde die Auswahl zustand? — Vermögen sie in Wahrheit zu verneinen, daß eine abermalige Wahl nicht stattfand, und daß vor dieser der Ausdruck „dieser ist der Beste!" gebraucht worden ist? Konnten sie endlich im Voraus bestimmen, welchem der beiden Kandidaten ein größeres Vertrauen zur Seite gestanden haben würde, wenn die Zahl der Stadtverordneten vollzählig gewesen und der Wahlakt selbst auf eine vorschriftsmäßige und partheilose Art zur Ausführung gebracht worden wäre? — Wir haben vollen Grund, dies zu bezweifeln. Wenn wir auch gegen den Gewählten in keiner Weise etwas einzuwenden haben und derselbe unser Vertrauen in eben dem Maße genießt, als unsere Gegner es ihm schenken; so können wir doch die Behauptung nicht zugeben, daß ein überwiegendes Vertrauen zu ihm die Wahl bestimmt habe, sondern wir wiederholt entgegnen, daß dem andern Kandidaten unwiderlegbar ein gleiches Vertrauen zur Seite stand und stehen mußte, als er durch seine Leistungen in der Kommune und die dadurch bewiesene vollkom-

mene Qualifikation zur Stellung als Bürgermeister sich eben so verdient als würdig gezeigt hatte. Wenn übrigens die Herren Referenten den Stil unseres Aufsatzes ihrer Kritik unterwerfen, so können wir hierzu nur mitleidig lächeln und fragen: ob etwa durch ihre uns gemachte Entgegnung der Beweis einer tadellosen Schreibart, oder überhaupt etwas Belletristisches zu Tage gefördert worden ist? — Gewiß möchten sie dies gern gethan haben, da sie sich vielleicht für die auserlesensten Geister des hiesigen Ortes halten. Uns will es jedoch bedünken, als ob sie trotz der dazu verwandten Mühe ihren Zweck nicht erreicht hätten, da wir versichern können, von Personen ein nicht lobendes Urtheil darüber abgeben gehört zu haben, denen der gute deutsche Stil nicht fremd ist und die sich täglich in demselben bewegen. — Was verrieth es daher, wenn sie anmaßend genug gewesen wären, etwas zu tadeln, wozu ihnen die Befähigung mangelte, es besser zu machen? — Jedenfalls liefern die Herren Referenten den Beweis, wie auch sie ihre Entgegnung durch Partheilichkeit illustrirt haben.

Mehrere Bürger.

(Eingesandt.)

### Ueber die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

Obwohl die Dividenden-Vertheilung auf die Aktien der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, auf das verflossene Jahr 1844 blos 3 pCt. betrug, was augenblicklich nachtheilig auf den Cours dieser Effekten einwirkte, so mögen dennoch folgende Thatsachen den Inhabern dieser soliden, hinsichtlich ihrer künftigen Rentabilität viel versprechenden Aktien, zur Beruhigung dienen.

Erstens besitzt diese Gesellschaft, durch die bei dem höchst billigen Bau der Bahn, stattgefundenen Ersparnisse, einen so bedeutenden Reservefond (über 200,000 Thlr.), wie ihn bisher noch keine Gesellschaft, selbst die der größten und längsten Bahnen, aufzuweisen hat, und es wäre demnach ein Leichtes gewesen, aus erwähntem Fond, ohne denselben groß zu schwächen, so viel zu entnehmen, um auf das verflossene 1ste volle Betriebsjahr 4 pCt. Dividende zu gewähren; doch ist die Erhaltung des Reservefonds von Seiten des Direktoriums nur lobenswerth anzuerkennen, da diese Maaßregel beweist: durchaus nicht mehr an die Aktionairs zu vertheilen, als wirklich verdient worden ist. Daß aber die Einnahmen dieser Bahn schon für das nächste Jahr weit beträchtlicher werden müssen, mag darnach zu bestimmen sein, daß im verflossenen Jahre die Eröffnung der Bahn von Braunschweig nach Hannover erst vom Monat Juli an erfolgte, seit welcher Zeit sich die Frequenz der Halberstädter Bahn ansehnlich vermehrte, in diesem Jahre nun findet diese vermehrte Frequenz gleich mit Beginn desselben statt, ferner sichert der Transport der nach Hamburg bestimmten Granitsteine, auf dieses und die nächstfolgenden Jahre, allein eine Mehreinnahme von circa 20,000 Thlr. jährlich zu.

Welche unendliche Vortheile aber noch der Halberstädter Bahn durch die baldige Vollendung der Bahn von Hannover nach Harburg, und später durch die Cöln-Mindener erwachsen, läßt sich gar nicht berechnen. Nur so viel kann man mit Gewißheit annehmen, daß diese Bahn schon für das laufende Jahr einen bedeutend höhern Zinsengenuß gewähren und für die Folge eine der rentabelsten Eisenbahnen Deutschlands werden wird.

---

**Theater-Repertoire.**

Dienstag, zum 3ten Male: **„Der Graf von Irun.“** Romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, nach Dumanoir von W. Friedrich. Musik von E. Tauwitz.

Mittwoch: **„Lucrezia Borgia.“** Tragische Oper in drei Akten, Musik von Donizetti. (Lucrezia, Mad. Koester.)

---

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 31. März d. J. vollzogene eheliche Verbindung haben wir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen.

Glogau, den 2. April 1845.

Dr. Eduard Hoffmann.
Pauline Hoffmann, geb. Wunsch.

---

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Dorothea, geb. Friedländer, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich hiermit entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Habelschwerdt, den 4. April 1845.

Eduard Deutschmann.

---

Todes-Anzeige.

Heute den 4. April früh gegen 8 Uhr starb zu Johannesberg an Hirnlähmung, den traurigen Folgen einer ungezügelt gesteigerten Hals-Entzündung (angina tonsillaris) der Fürstbischöfliche Land- und Kriminalrath Herr Johannes Sax, in der Blüthe seiner Körperkraft, in einem Alter von 44 Jahren. Die Größe des über diese Familie seit 6 Wochen gekommenen Unglücks vermag man nur dann zu fassen, wenn man weiß, daß die hinterlassene Wittwe (Wöchnerin) in dieser Zeit zwei größere hoffnungsvolle Kinder und ihren lieben Gemahl begraben ließ. Letzterer hinterläßt mehrere seiner freundlichen Fürsorge bisher überwiesene Geschwister, eine hochbetagte Mutter und einen 90jährigen armen Vater.

Dieses sehr traurige Ereigniß wird allen jenen um so fühlbarer, welche die Bedeutung und Gefahr der auf der Höhe des Entzündungsstadiums sich bisweilen hinzugesellenden und fälschlich nervös genannten Erscheinungen kennen. Ja, sie werden es tief fühlend mit beklagen, daß nicht durch ein entschieden kräftiges Einschreiten dem Kranken Hilfe verschafft werden konnte. O möchte doch dieses traurige Beispiel und der längst von Wien aus ertönte Ruf des unvergeßlichen Johann Peter Frank alle jene aus ihrem medizinischen Schlafe wecken, in welchem sie bei hochgesteigerten Entzündungen nur von hinzugetretenen Nervenfiebern und nervösen Erscheinungen zum Unglück für sich und die Mitwelt träumen.

Ottmachau, den 4. April 1845.

Dr. Hanuschke.

---

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeigen wir das nach kurzem Krankenlager am 5. April erfolgte Hinscheiden unseres guten Onkels, des pensionirten fürstlich Blücher von Wahlstatt'schen Forst-Inspektors Schwenk, in seinem 80sten Lebensjahre, hierdurch an.

Breslau, den 6. April 1845.

Die Hinterbliebenen.

---

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden erlauben sich den gestern Abend 7 Uhr erfolgten plötzlichen, aber sanften Tod ihrer guten Schwester und Tante Karoline Gröblehner nach einem zwölfwöchentlichen Krankenlager tief betrübt anzuzeigen und bitten um stille Theilnahme:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 7. April 1845.

---

Mittwoch, d. 9. April
wird im Schauspielhause zu Liegnitz
vom dasigen Musikvereine aufgeführt:

**Das Lied von der Glocke.**

Gedicht von Schiller. Musik von A. Romberg.

Vorher:

Concertstück für das Pianoforte mit Orchester-Begleitung v. C. M. v. Weber.
Chor aus Euryanthe v. C. M. v. Weber.

Anfang Abends 7 Uhr.

**Tschirch.**

---

Heute, Dienstag den 8. April:

**Concert**

im **Springerschen** vormals **Krollschen Wintergarten.** Entree 5 Sgr. Anfang 3 Uhr. Zugleich die ergebene Bemerkung, daß der Weg bis dahin für Fußgänger und für Wagen ganz trocken und von der Barriere bis in den Saal eine feste standhafte Brücke erbaut ist.

---

## Danksagung.

Für die, von der Hausbesitzerin Madame Bauch und ihren drei Töchtern, mir und meiner Frau bei der neulichen Ueberschwemmung und bei der die Mathiasmühle bedrohenden Gefahr so uneigennützig geleisteten Hilfe und freundlichen Aufnahme kann ich nicht umhin, öffentlich meinen Dank auszusprechen. Möge der Himmel diese Menschenfreundin nebst den lieben Ihrigen vor jedem Unglück bewahren und sie für das segnen, was sie an uns gethan.

Der Müllermeister Herbig nebst Frau.

---

Bei meinem Abgange von hier nach Raszkow empfehle ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst.

Krotoschin, den 4. April 1845.

Ernestine Müller, geb. Hirsch.

---

Meine Wohnung ist jetzt am Ringe Nr. 30.

Dr. **Jungnickel,**
Regiments-Arzt der 6. Artillerie-Brigade.

---

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Werkstätte, bis jetzt Schuhbrücke Nr. 64, schrägeüber, Schubrücke Nr. 16 verlegt habe. **Carl Meyer,** Schlosser-Meister.

---

Die Herren Dekorations-Maler benachrichtige ich hierdurch, daß ich ihnen binnen Kurzem meine Muster von Chablonen und Pausen im neuesten Geschmack vorlegen werde. **C. Schlesing,**
Chablonen- u. Pausen-Fabrik in Berlin.

---

## Vorläufige Anzeige.

Der **vereinigte Fahrplan** der drei schlesischen Eisenbahnen wird sofort erscheinen, alsobald die Genehmigung der Staatsbehörden für die Sommerfahrpläne der Ober- und Niederschlesischen Eisenbahnen eingegangen sein wird. Die Buchdruckerei von **Leopold Freund.**

---

**Großes Concert,**

aufgeführt von einem Musik-Chor, bestehend aus 40 Personen, für die in Alt- und Neuscheitnig durch Wasser Verunglückte im Saale zur goldnen Sonne vor dem Oderthor, Mittwoch den 9. April.

---

**Im Liebich'schen Lokale:**

Mittwoch den 9. April, als Schluß der Winter-Mittwoch-Abonnement-Konzerte, findet aus Dankbarkeit für die geehrten zahlreichen Abonnenten ein Konzert mit stark besetztem Orchester statt, wobei die neuesten Piecen vorgetragen werden; unter andern das Signal-Potpourri von Reinbold, wie auch der Marsch „O'Connell“, direkt aus London bezogen. — Nicht-Abonnenten 2½ Sgr. Entree.

A. Kutzner.

---

## Stutz-Uhren,

welche sich durch Güte der Werke vorzüglich auszeichnen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen:

der Uhrmacher **Ernst Müller,**
Reuschestr. Nr. 17, der Pfauen-Ecke geradeüber.

---

Ein Mädchen von gebildeten Eltern wünscht eine ihr angemessene Stellung als Gehülfin der Hauswirthschaft, auch würde sie gern die Aufsicht der Kinder übernehmen. Näheres bei Münster, Nikolai-Straße Nr. 10, im Gewölbe.

---

* Musikalien, als: die Schöpfung von Haydn im Quatuor, pro 1½ Rthl., die Spohrschen Duo, Trio und Quatuor, so wie von andern Componisten, nebst gutem Violoncello, Violine und Bratsche, bei Auflösung eines Quartett-Vereins, offerirt:

**Brichta,** Schuhbrücke Nr. 77.

---

**Flachwerke,**

gute alte gebrauchte, sind billigst zu verkaufen: Junkernstraße Nr. 12.

---

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist erschienen und zu haben:

## Zur Erinnerung an Henrich Steffens.
### Vier Gedächtniß-Reden

gehalten am Tage seiner Bestattung am 18. Februar 1845.

Herausgegeben
von Dr. **Heinrich Gelzer,**
ordentl. Professor an der Universität in Berlin.
gr. 8. 1845. Geh. 4 gGr.

Indem der Ertrag, ohne Abzug der Druck- und Papierkosten, als Eintrag zu einem Denkmale für Steffens bestimmt ist, so ist diese Schrift nur gegen gleich baare Zahlung zu haben.

---

## Kunst-Ausstellung in Breslau im Jahre 1845.

**Die Ausstellung von Kunstwerken und Gegenständen der höheren Industrie** beginnt in diesem Jahre nach einer mit den Kunstvereinen zu Danzig, Königsberg und Stettin geschlossenen Uebereinkunft **den 19. Mai und wird den 1. Juli geschlossen.**

Indem wir dieses Freunden der Kunst und Besitzern von **neuern** Kunstwerken ganz ergebenst anzeigen und hiermit öffentlich bekannt machen, richten wir an dieselben, besonders aber an **die in Schlesien lebenden Künstler und Verfertiger von Gegenständen höherer Industrie,** die Bitte um Unterstützung des Unternehmens durch gefällige Mittheilung ihrer Arbeiten und bemerken, dass alle eingesendeten Sachen bis zum Schluss der Ausstellung auf derselben bleiben müssen.

Der Kastellan der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Glänz (Blücherplatz im Börsengebäude), ist mit Annahme aller Zusendungen beauftragt und ersuchen wir die geehrten Absender, **grössere Sachen durch Frachtgelegenheit,** alle uns zugehenden aber spätestens bis zum 10. Mai dieses Jahres an jene Adresse gelangen zu lassen.

Breslau, den 4. Februar 1845.

Im Namen und Auftrage der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und deren Kunstabtheilung und des Breslauer Künstler-Vereins.

**von Staff. Ebers. Kahlert. Mächtig.**

---

## Deutsche Eisenbahnschienen-Compagnie.

(Mit Beziehung auf die statutarische Bekanntmachung vom 15. März, in der Breslauer Zeitung am 29. März d. J.)

**Zweck:** Schienen-Fabrikation für den deutschen Eisenbahnbau.
**Kapital:** 2 Millionen Thlr. Pr. Ct. oder Fl. 3,500,000 im 24 Fl.-Fuß.
**Betrag jeder Aktie:** 200 Thlr. Pr. Ct. oder Fl. 350 im 24 Fl.-Fuß.
**Einzahlung des Aktienbetrags:** Innerhalb 6 Wochen nach geschehener Anmeldung baar oder in couranten Staatspapieren zum Tagescours.
**Verzinsung des Aktienkapitals:** Fünf Prozent per Annum.
**Veranschlagte Dividende:** Sieben und ein halb Prozent, exclusive Zinsen. NB. Bei der Ertragsberechnung ist der Verkaufspreis der Schienen **zu 4½ Thlr.** per Centner franco Eisenbahn angeschlagen, also 20 Prozent niedriger als er gegenwärtig ist.
**Zinsen- und Dividenden-Erhebung:** Jährlich, am 31. März, in **Berlin** (bei Herren Anhalt und Wagener), in **Frankfurt** (bei Herren B. Metzler sel. Sohn und Cons.), in **Augsburg** (bei Heren Joh. Lorenz Schäzler) und in **Hildburghausen** bei der Hauptkasse der Compagnie, je nach dem Willen der Aktionairs.
**Fabrikationspreis der Schienen:** 3 Thlr. 11 Sgr. Pr. Ct. oder 5 Fl. 52½ Kr. im 24 Fl.-Fuß per Ctr. Zollgewicht. Er ist durch die Accordpreise für die Roh-Stoffe auf 50 Jahre sicher gestellt.
**Angenommener Verkaufspreis,** welcher der **Ertragsberechnung zur Grundlage dient:** 4½ Thlr. Pr. Ct. per Ctr.
**Gegenwärtiger Schienenpreis:** 5½ Thlr. Pr. Ct. oder 9⅔ Fl. im 24 Fl.-Fuß nach Mainz, Magdeburg, Leipzig geliefert.
**Materialbeschaffung:** Gesichert durch Accord auf 50 Jahre.
**Errichtung der Werke:** a) bei Neuhaus neben den Steinkohlengruben; b) bei Könitz neben den Eisenbergwerken.
**Domizil:** Hildburghausen im Herzogthum Meiningen.
**Communikation:** Durch Staatsvertrag ist die Führung einer **Eisenbahn** zu den Kohlen- und Eisenwerken bei **Neuhaus** beschlossen. Es kommen die Compagnie-Werke dadurch in den Mittelpunkt des deutschen Eisenbahnnetzes zu liegen.
**Privilegien;** Werthvolle Privilegien sind von den Staatsregierungen von Sachsen-Meiningen und Schwarzburg-Rudolstadt ertheilt worden.
**Emissionspreis der Aktien: Al pari** bei Anmeldungen vor dem **1 Mai;** mit **5** (und eventuell **10**) Prozent **Aufgeld** bei **späteren** Anmeldungen.
**Anmeldungen zur Betheiligung:** Sie sind schriftlich an das **Direktorium in Hildburghausen zu richten.**

---

Die Besorgung der Einzahlungen
auf **Halle-Thüringer Actien**
" **Rheinische Prioritäts-Stamm-Actien** } bis incl. 13. Oktbr.
" **Berlin-Hamburger Actien**
" **Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien** } bis incl. 28. Oktbr.
übernimmt gegen billige Provision:

Breslau, den 7. April 1845.

**Adolph Goldschmidt.**

Im Verlage der Unterzeichneten ist jetzt vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.** und in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

## Pape's
## Handwörterbuch der griechischen Sprache.

3 Bände, zusammen 197 Bogen größtes Lexikon-Oktav, fein Velin-Papier, Subscriptionspreis $7\frac{1}{3}$ Rtlr.

Auf 6 auf einmal bezogene Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Braunschweig, Januar 1845. **Friedrich Vieweg u. Sohn.**

---

Bei Schaumburg u. Comp. in Wien ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**, so wie durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

**Petri, B.**, Wissenschaftliche Abhandlungen zur Begründung von Gütereinrichtungen. Preis 1 Rtlr.

— — Grundsätze und Erfahrungen über die Zucht und Veredlung von Pferden, Hornvieh, Schafen und Schweinen. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

— — Beobachtungen und Erfahrungen über die Wirkungen der Häckselfütterung mit Körnern, Schrot, Kleien und Knollengewächsen. 4te Auflage. 20 Sgr.

In obigen, gediegenen Werken, giebt der, der ökonomischen Welt rühmlichst bekannte Herr Verfasser die Frucht vieljähriger Erfahrungen.

---

In Betreff der gestrigen Anzeige des **Rosenberg-Kreuzburger Telegraphen** ist noch hinzuzufügen, daß die **S. Landsberger**'sche **Buchhandlung** in **Kreuzburg** den Commissions-Verlag dieser Zeitschrift übernommen und die Besorgung für Auswärts folgenden Commissionairen übergeben hat:

1. Für Gleiwitz, Tarnowitz, Beuthen, Königshütte, Laurahütte, Myslowitz, Rybnik, Pleß und Umgegend der Buchhandlung des Herrn **Sigismund Landsberger** in Gleiwitz und Beuthen.
2. Für Ratibor Herrn Buchhändler **A. Sigenhirt.**
3. „ Constadt, Herr Apotheker **Brettig.**
4. „ Pitschen Herrn Kaufmann Julius **Przyrembel.**
5. „ Kempten, Herrn Buchhändler **Pulvermann.**
6. „ Namslau, Herrn Buchbindermeister **Linke** jun.
7. „ Bernstadt, Herrn Kaufmann **v. Skotsinsky.**

Rosenberg O/S., den 5. April 1845. **F. Kuhuert.**

---

### Bekanntmachung.

Die im Namslauischen Kreise belegenen, 2 Meilen von der Kreisstadt entfernte königliche Domainen-Pachtung Wallendorf, bestehend aus den gegenwärtig noch zum königl. Domainen-Amte Skorischau gehörigen Vorwerken Wallendorf, Klein-Butschkau, Bachwitz und Meierei Hannuschowsky, einer bedeutenden Teich-Nutzung und dem bei Skorischau belegenen Fischhältergehöfte nebst Zubehör, soll vom **1. Juli 1845** ab auf dreißig hintereinander folgende Jahre, bis Johanni 1875

im Wege der Submission

verpachtet werden.

Der Flächen-Inhalt sämmtlicher Grundstücke besteht aus:

| | | |
|---|---|---|
| 2376 Morgen | 33 Q.-R. | Ackerland, |
| 507 Morgen | 10 Q.-R. | Wiesen, |
| 271 Morgen | 156 Q.-R. | Teichen, |
| 34 Morgen | 157 Q.-R. | Gärten, |
| 53 Morgen | 108 Q.-R. | einzelnen Wiesen u. Ackerparzellen, die durch Unterverpachtung zu nutzen sind. |
| 3243 Morgen | 104 Q.-R. | in Summa nutzbarer Fläche. |

Außerdem werden mit verpachtet, die zu den Vorwerken gehörigen Dreschgärtner-Etablissements, die von einzelnen Einsassen zu Bachwitz und Klein-Butschkau unentgeltlich zu leistenden Ackertage und die von Einsassen zu Wallendorf, Bachwitz, Dziedzitz und der Mühle zu Hannuschowsky zu liefernden Naturalien.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 2880 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf., in Worten: Zweitausend Achthundert und Achtzig Thaler Sechszehn Silbergroschen und Sieben Pfennige incl. 950 Thlr. in Golde festgestellt worden.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen, welche Letztere zugleich die nähere Belehrung darüber enthalten, wie es mit der Abgabe der Pacht-Offerten und deren Annahme, ferner mit der Entsiegelung der Submissionen und der Entscheidung über den Zuschlag gehalten werden soll, sind in der königl. Regierungs-Domainen-Registratur allhier und im königl. Domainen-Amte Skorischau in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Pachtbewerber ausgelegt. Wollen Letztere die Pacht- und Inventarienstücke in Augenschein nehmen, so haben sie sich dieserhalb an den Herrn Generalpächter Fischer zu Skorischau zu wenden.

Pachtlustige, die mit glaubhaften Ausweisen über ihre landwirthschaftliche Ausbildung und über den Besitz eines disponiblen Vermögens von mindestens 25,000 Thlrn. versehen sind, haben die versiegelten Submissionen bis spätestens den 5. Mai c. dem Herrn Geheimen Regierungs-Rath von Hauteville (Albrechtsstraße Nr. 52) unter gleichzeitiger Deponirung der auf 1500 Thlr., geschrieben: Ein Tausend Fünfhundert Thaler festgesetzten Bietungs- und Pacht-Caution auszuhändigen.

Bis zur erfolgten, dem königl. Haus-Ministerium, General-Verwaltung für Domainen und Forsten, unumschränkt vorbehaltenen Auswahl unter den Submittenten bleiben dieselben an ihre Gebote gebunden.

Breslau, den 29. März 1845.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

---

Mitte Juli d. J. wird der Bürgermeister-Posten bei hiesiger Stadt vakant. Mit demselben ist ein baares Einkommen von 800 Rtlr. verbunden. Zur anderweitigen Besetzung wollen Bewerber ihre Anträge bis Mitte Mai d. J. einreichen. Die Wahl erfolgt auf den Zeitraum von 6 Jahren.

Lauban, im März 1845.

Die Stadtverordneten.

---

### Bekanntmachung.

Zur Coupirung des Dammbruches an der Ufergasse allhier, werden circa 400 Schock Faschinen gebraucht. Die Beschaffung derselben soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden geschehen und ist dazu ein Termin auf den **10. April c. Vormitt.** um 10 Uhr im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Es wird bemerkt, daß im Fall sich ein Lieferant für die ganze Quantität von 400 Schock nicht findet, auch geringere Quantitäten von den resp. Faschinenbesitzern angenommen werden. Breslau, den 4. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

### Freiwillige Subhastation.

Das den Isidor Moritzschen Erben gehörige, sub Nr. 23 auf der Fischerei hieselbst belegene sogenannte Archidiakonats-Vorwerk, laut der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau II. einzusehenden Taxe auf

**11,488 Rthl. 16 Sgr. 8 Pf.**

gerichtlich abgeschätzt, soll auf

**den 4. September d. J., Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Instruktionszimmer Nr. 3 vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Seibt Behufs der Auseinandersetzung der Besitzer im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Oppeln, den 18. Februar 1845.

Königliches Land- und Stadtgericht.

---

### Bau-Verdingung.

Der Instandsetzungsbau der Brücke über den Ohlaufluß zwischen Ohlau und Baumgarten im oberschlesischen Chausseezuge, welcher auf 1350 Rthl. veranschlagt ist, soll höheren Bestimmungen zufolge, an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 28sten April c., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in Ohlau in dem Gasthof zum grünen Baum, ohnweit der Baustelle zu Baumgarten, anberaumt, zu welchem qualifizirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen so wie der Anschlag und Zeichnungen bei dem mitunterzeichneten Wegebaumeister zu Ohlau im Wendrinerschen Gasthofe beim dasigen Bahnhofe vom 9. April ab einzusehen sind.

Breslau, den 5. April 1845.

**Viebig,** Wegebau-Inspektor. **Schultz,** Wegebaumeister.

---

### Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche Brau- und Brennerei zu Thomnitz, Frankensteiner Kreises, verbunden mit dem Dorfkretscham und dem dazu gehörigen Acker und Garten wird zu Johanni d. J. pachtlos. — Die Brennerei ist dicht beim Kretscham neu erbaut, die Brauerei hat eine englische Malzdarre und ist mit allen Utensilien aufs Beste versehen.

Pachtlustige wollen sich gefälligst bei dem dortigen Wirthschaftsamte melden, die Pachtbedingungen daselbst einsehen und ihre resp. Gebote abgeben.

---

Es ist ein Umbau der katholischen Kirche zu Klosdorf, Ohlauer Kreises, nothwendig geworden, welcher im Wege der Submission verdungen werden soll. Diejenigen, welche diesen Bau zu übernehmen geneigt sind, wollen sich in dem zu diesem Zweck auf den 26. d. M., Vormittags **11** Uhr, in der Scholtisei zu Klosdorf anberaumten Termine einfinden, daselbst an jenem Tage die Bedingungen einsehen und ihre Gebote abgeben.

Den Zuschlag behält sich der Patron der Kirche vor; 10% des Gebots werden als Caution verlangt und die Bietenden erhalten innerhalb 8 Tagen vom Termine ab die Nachricht, an wen der Zuschlag definitiv erfolgt ist.

---

### Auktion.

Am 9ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, folgende Gegenstände, als: ein Flügel, 30 neue Violinen, 14 Klarinetten, 12 Flöten, 100 Violinbogen, 5 Guitarren, 5 Posaunen, 25 Pack Kupferhütchen, eine eiserne Geldkasse, 100 Paar Filzschuhe, verschiedene Meubles, wobei ein Trümeau; mehrere Kleidungsstücke, Wäsche, Betten 2c. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. April 1845.

**Mannig,** Auktions-Kommissar.

---

### Auktion.

Donnerstag den 10. und Freitag den 11. April, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen in dem Nebengebäude der Schildkröte, so wie in dem daranstoßenden Auge Gottes (Messergasse Nr. 37, alte Haus- und Stubenthüren, Ofen, Fenster) eine Partie Dachziegeln u. s. w. an den Meistbietenden verkauft werden.

**Saul,** Auktions-Kommissarius.

---

Zum Frühjahr besonders wirksam zu gebrauchen, das alleinig ächte Macassar-Oel, direkt von Rowland in London. Commissionäre erhalten auf jedes Flacon $7\frac{1}{2}$ Sgr. Rabatt. — Die berühmte Dupuytren-Pommade und Bärenmark. ächtes Kölner Toiletten-Wasser, Brüss'ler und Wiener Schönheitswasser nebst feinen weißen und rothen Schminken und alle andern Toiletten-Gegenstände offerirt zu sehr soliden Preisen, vermöge des billigen Verkaufs-Lokal: **A. Brichta,** c. d. à Paris,

Parfumeur in Breslau Schuhbrücke 77.

---

### Bekanntmachung.

Notorisch Arme, welche die herrschaftliche Genehmigung zur freien Kur in Altwasser nachsuchen wollen, erhalten hiedurch die Weisung, daß wegen starker Frequenz Freibäder nur vom 20. Mai bis Ende Juni, so wie vom 15. August c. bis Ende September zugewiesen werden können. Solche Patienten haben ein ärztliches, so wie ein ortspolizeiliches Armenattest der Bade-Commission in Altwasser zur Vermittelung vorzulegen. Die bereits im Frühjahr ankommenden armen Kurgäste werden, da ihre Berücksichtigung mit dem 30. Juni aufhört, spätestens den 10. Juni eintreffen müssen.

Waldenburg, den 6. April 1845.

Dr. **Rau,** Bade- und Brunnenarzt.

---

## Mastvieh-Verkauf.

Acht Stück Ochsen und 120 Stück Schöpse, mit Körnern schwer gemästet, stehen bei dem Dominio Jackschenau, Breslauer Kreises, zum Verkauf.

---

## Wein-Mostrich

von ausgezeichnet feinem und starkem Geschmack, in 1/1 und 1/2 Pfd. Krausen, wie auch in größeren und kleineren Quantitäten, offerirt:

## C. G. Weber,

Oderstraße Nr. 16, im goldnen Leuchter.

---

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben und dem nöthigen Beigelaß. Alles hell und trocken, auch dabei ein kleines Gärtchen zur gemeinschaftlichen Benutzung.

Näheres Feldgasse Nr. 9.

---

Eine benutzte Wäsche-Mangel, in ganz brauchbarem Zustande, ist zu verkaufen:

Junkernstraße Nr. 31.

---

Es werden gewaschen: Blonden, Bänder, seidene Zeuge (auch gefärbt), wollene Zeuge, Umschlagetücher und Hauben, letztere wieder in Stand gesetzt, bei

Wittwe **Kapuszinsky,**
Mühlgasse Nr. 4 auf dem Sande.

---

Zu verkaufen bin ich beauftragt:

1) Ein herrschaftliches Haus, welches bedeutenden Ueberschuß gewährt;
2) Einen der am vorzüglichsten gelegenen Eck-Bauplätze;
3) Einen sehr großen Platz mit einem Hause.

**D. M. Peiser,**
Carlsstraße Nr. 45.

---

## Georginen-Anzeige.

Der Verkauf der Georginen des verstorbenen Herrn Kattunfabrikant **Hanisch,** Klosterstraße Nr. 42, findet nach wie vor statt, und werden eingehende Aufträge aufs prompteste und möglichst billig ausgeführt.

---

## Felgen-Verkauf.

Gute trockene gewöhnliche und 4-zöllige Felgen sind billig zu verkaufen bei

**Heinrich Weber,** Rade- und Stellmachermeister, Antonienstraße 22.

---

## 100 Stück

mit Körnern schwer gemästete Schöpse stehen zum Kauf bei dem Dominio Schöbekirch bei Canth.

---

## Eine Sommerwohnung

wird zu miethen gesucht, in der Schweidnitzer oder Nikolai-Vorstadt, von zwei Stuben, wobei Garten oder Rasenplatz. Adressen werden erbeten Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir.

---

**Vorlegeblätter**

zum Unterricht im Blumenmalen en gouache und Stammbuchblätter bei

**F. L. Brade,** am Ringe Nr. 21.

---

## Sofort zu verkaufen:

1) Eine ländliche Besitzung, 3 Meilen von Breslau in einer Provinzialstadt gelegen, mit 150 Morgen Acker, Wiesen, Busch 2c. für 9000 Thlr.;
2) ein Rittergut in der Umgegend von Poln.-Wartenberg mit 1540 Morg. Areal, mit Waldung, für 50,000 Thlr.;
3) eine Herrschaft, über 20,000 M. Areal, worunter über 13,000 M. Forst enthalten sind 2c., für 100,000 Thlr.;
4) ein Rittergut in der Umgegend von Kreuzburg mit über 2000 M. Areal, incl. 700 M. Forst, für 68,000 Thlr.;
5) ein Rittergut, Oppelner Kr., mit 1500 M. Areal, für 50,000 Thlr.;
6) ein Rittergut bei Oppeln, mit 460 M. Areal, für 23,000 Thlr.;
7) ein Rittergut in der Umgegend von Münsterberg, mit über 700 Magdeb. Morg. Areal erster Klasse, für 52,000 Thlr.;
8) zwei combinirte Rittergüter, mit 1400 Morg. Areal, mit Forst, 6 Meilen von Breslau, für 57,000 Thlr.;
9) ein großes Rittergut in der Niederlausitz, mit 1838 M. Areal, worunter 686 M. Wald, für 61,000 Thlr.;
10) eine schöne Besitzung mit großem Wohnhause und Garten, an Frankenstein gelegen, für 5000 Thlr.;
11) ein Freigut bei Strehlen, mit 200 M. Weizenacker, für 12,000 Thl.;
12) ein Freigut bei Reichenbach, mit 200 M. incl. Busch, für 13,000 Thlr.;
13) laudemialfreie Rustical-Güter bei Auras, für 5000 Thlr.;
14) ein Rittergut, Wohlauer Kr., mit 1118 M. Areal, mit Wald, für 36,000 Thlr.;
15) ein Rittergut, Gleiwitzer Kr., mit 1027 M. Areal, mit Wald, für 40,000 Thlr.;
16) eine Wassermühle im Trebnitzer Kr., mit Acker, Wiesen 2c., für 3500 Thlr.;
17) eine herrschaftliche Besitzung bei Herrnstadt, mit Acker, Garten, für 7000 Thlr.;
18) eine schöne Besitzung, bei Schweidnitz u. Salzbrunn gelegen, für 3500 Thlr.;
19) ein Freigut im Breslauer Kreise, mit 172 M. Weizenacker 2c., für 17,000 Thlr.;
20) ein Rittergut bei Winzig, mit 1400 M. Areal, mit Forst 2c., für 52,000 Thlr.;
21) ein kleineres Rittergut unweit Winzig, für 32,000 Thlr.;
22) eine schöne Besitzung bei Liegnitz, mit Acker, Wiesen, Waldung, für 28,000 Thlr.;
23) ein großes Rittergut, mit 2850 Magdeb. M. Areal, worunter 1037 M. Forst enthalten sind, 1178 Thlr. Silberzinsen eingehen, in der Umgegend von Bunzlau, für 106,000 Thlr.;
24) ein Rittergut bei Schweidnitz und Freiburg, mit über 300 M. Areal, vorzüglichem Acker, Wiesen, Busch 2c., für 35,000 Thlr.;
25) ein Rittergut bei Prausnitz, mit 470 M. Areal. für 22,000 Thlr.;
26) eine schöne Besitzung bei Neisse, mit Acker, Wiesen, Ziegelei, für 13,000 Thlr.;
27) ein Freigut bei Breslau, mit 391 Morg., für 21,000 Thlr.;
28) ein Dominial-Lehngut bei Schweidnitz, mit 408 M. Areal, incl. 100 M. Forst 2c., für 22,000 Thlr.;
29) ein Dominium bei Rybnick, mit 887 M. Areal, Acker, Wiesen 2c., für 22,000 Thlr.;
30) ein Rittergut zwischen Breslau und Neumarkt, mit 599 Morg. Areal, mit gutem Acker, Busch, Wiesen, für 26,000 Thlr.;
31) eine schöne Besitzung bei Breslau, mit 13 M. Areal, großem Garten, Acker, Wiesen, Holz 2c., für 3000 Thlr.;
32) eine Freistelle bei Breslau, mit 11 M. Areal, für 2600 Thlr.;
33) ein Freihaus, mit großem, schönem Garten 2c., in der Nähe von Charlottenbrunn, für 2500 Thlr.;
34) ein Vorwerk, dicht an Winzig, für 4400 Thlr.;
35) ein Rittergut, Steinauer Kr., mit 2500 M. Areal, incl. 1118 M. Forst, dreischürigen Wiesen 2c., für 68,000 Thlr.;
36) ein Rittergut im Glogauer Kr., mit 1577 M. Acker, Wiesen, Hutungen, 160 M. Forst, Silberzinsen, für 74,000 Thlr.;
37) eine Erbscholtisei in der Umgegend von Strehlen, mit 300 M. Acker, Wiesen, Garten 2c., für 15,800 Thlr.;
38) eine schöne, herrschaftliche Besitzung in der Umgegend von Ohlau, mit 30 M. Acker, Ziegelei, großem, schönen Garten 2c., für 14,000 Thlr.;
39) ein Freigut bei Peiskretscham, mit 30 M. Acker, großem, schönem Obstgarten und Park, für 5000 Thlr.;
40) ein gut bei Schmiedeberg, mit 518 M. Areal, für 15,800 Thlr.

Die speziellen Anschläge liegen bei mir zur Einsicht vor.

**Tralles,** vorm. Rittergutsbes, Schuhbr. 66.

---

Niedrige und halbstämmige Aprikosenbäumchen, edle hochstämmige Pflaumen-, Birnen- und Aepfel-Stämme bietet zum Verkaufe an das Dom. Ober-Glauche, Trebnitzer Kreises.

---

Wallstr. Nr 1 kann gegen Trinkgeld Boden abgeholt werden.

---

Für einen Mann von mittleren Jahren, der die Buchhalterei gründlich kennt und im Schneidergeschäft Bescheid weiß, ist sofort eine Stelle offen; Näheres Ohlauerstraße Nr. 77 in der Kleider-Handlung bei Schmeltzer u. Comp.

# Etablissements-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hierorts, Albrechts-Straße Nr. 52, in dem früher Landeck'schen Hause, unter der Firma:

# Richard Klose und Comp.,

## ein Tapisserie- und Posamentir-Waaren-Geschäft, sowie ein Stickmuster-Leih-Institut

eröffnet habe, und dasselbe in möglichster Ausdehnung führen werde. — Durch ein aufs vollständigste assortirtes Lager und hinreichend erworbenen Kenntnissen in dieser Branche bin ich in den Stand gesetzt, den Ansprüchen der Zeit in jeder Hinsicht genügen zu können, und werde stets bemüht sein, das mir zu schenkende Vertrauen, dessen mich angelegentlichst empfohlen halte, durch prompte Bedienung und größte Reelität zu rechtfertigen.

Breslau, den 8. April 1845.

**Richard Klose.**

---

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung sollen durch die zu leistenden Einschüsse

1) **Acht Procent zum 15. April** a. c.
2) **Fünfzehn Procent zum 15. Mai** a. c.

eingezahlt werden. — Wir ersuchen also die Herren Aktionaire, die Zahlungen in den Tagen

**vom 10. bis 15. April** und **vom 13 bis 15. Mai**

dieses Jahres in dem Comtoir der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei gegen Quittung unsers Vorsitzenden Gribel zu leisten. — Wer es wünscht, kann auch in dem ersten Termine die ganzen 23 Prozent, jedoch ohne besondere Zinsvergütigung, einzahlen. Stettin, den 17. März 1845.

**Der Verwaltungsrath d. National-Versicherungs-Gesellschaft.**
Gribel. Fretzdorf. Triest. Arnold. Schillow.

---

## Beschäftigung beim Chausseebau.

Bei dem in Aussicht stehenden Wiederbeginn der Arbeiten am Bau der Chaussee von Langenbielau in die Grafschaft Glatz können in Erdarbeiten geübte Schachtmeister wiederum dauernde Beschäftigung bei lohnendem Verdienste finden. Meldungen erfolgen beim Unterschriebenen oder beim Bauschreiber Hübner in Langenbielau.

Reichenbach in Schl., den 1. April 1845.

Im Auftrage der Direktion: der Wegebaumeister **Rudolphy.**

---

## Allerbilligste Strohhüte

für Damen, Herren, Mädchen, Knaben und Kinder jeden Alters, in italienischem, deutschem, Brüsseler und buntem Geflechte, bergl. Bordüren- and Roßhaar-Hüte, auch Reise- und Gartenhüte, sehr schützend, nur diesjährige modernste und bestkleidenste Formen, empfiehlt zu Fabrikpreisen:

### Die Modewaaren- und Strohhut-Handlung von H. Schlesinger,

Carlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch.

---

## Die neue Strohhut-Fabrik von M. Unger in Breslau,

Riemerzeile Nr. 22, erste Etage, empfiehlt ihr großes und wohl assortirtes Lager aller Gattungen nach den geschmackvollsten und neuesten Façons von den **feinsten Roßhaar- und Bastbordüren, italienischen, französischen** und **deutschen Geflechten** gearbeiteten Damen- und Kinderhüte sowohl zum en gros- als en détail-Verkauf, unter Versicherung der reelsten und billigsten Bedienung.

---

## Große Strohhut-Wasch-Anstalt.

Alte Strohhüte jeder Art werden nach der neuesten Methode sauber gewaschen, gebleicht, appretirt und modernisirt in der neuen Strohhut-Fabrik von

**M. Unger**, Riemerzeile Nr. 22, erste Etage.

---

## Feiste Ungarische Krammetsvögel

erhielt ich so eben einen bedeutenden Transport, und verkaufe das Paar 5 Sgr., so wie auch feiste böhmische Rebhühner, das Paar 12 Sgr.

**Beyer**, Wildhändler, Kupferschmiede-Straße Nr. 16, im Keller.

---

## Points und Kirchengewänder mit Spitzen besetzt

werden noch Dienstag den 8ten und Mittwoch den 9ten d. Mts. von einer Fremden gesucht und gut bezahlt im Gasthofe zur goldenen Gans, Zimmer 38.

---

## Bierbrauerei- und Gasthof-Verkauf oder Verpachtung.

Familienverhältnisse halber bin ich Willens, meinen hieselbst bei der Kirche und an der neuen Schweidnitz- und Waldenburg-Glatzer Kunststraße gelegenen Gasthof und Bierbrauerei, mit den dazu gehörigen Grundstücken, zu verkaufen oder zu verpachten. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude sind massiv und in gutem Bauzustande, die Brauerei ist in einem angemessenen lebhaften Betriebe, besonders vortheilhaft eingerichtet, und das Inventarium bestens beschaffen. Hierauf Reflektirende können das Nähere jederzeit mündlich, als in portofreien Anfragen bei mir erfahren; und bemerke nur noch, daß beim Verkauf circa die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben kann.

Königswalde bei Neurode, in der Grafschaft Glatz.

**Ernst Ludewig**, Gasthof- und Brauerei-Besitzer.

---

## Ganz trockene weiße Waschseife

von bekannter Güte, verkaufe ich jetzt das Pfd. 2½ Sgr., 20 Pfd. für 45 Sgr., den Centner 7⅚ Rtlr.; desgleichen die berühmten **Berliner Glanz-Talg-Lichte**, welche nur wenig geputzt werden dürfen, zu 6, 8, 10, 12, 13, 14 und 22 Stück aufs Paket, bei Abnahme von 5 Paket und mehr zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**J. G. Plautze,**
Ohlauer Straße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

---

## Neue Elbinger Bricken

von vorzüglicher Güte, habe ich noch in Gebinden und Stückweise abzulassen; desgleichen ächte neue Brabanter Sardellen, das Pfd. 7½ Sgr., bei 10 Pfd. 7 Sgr.

**J. G. Plautze,**
Ohlauer Straße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

---

Matthiasstraße Nr. 82 ist für einen ruhigen Miether eine freundliche Wohnung zu vermiethen und Johanni a. c. zu beziehen.

---

**Zu vermiethen** und Johanni zu beziehen ist Schmiedebrücke Nr. 8 der erste Stock im ersten Viertel vom Ringe..

---

**Zu vermiethen** und Termino Johanni oder auch Michaeli d. J. zu beziehen ist Karlsstraße Nr. 10 in dem Wohnhause parterre ein offenes Gewölbe nebst Comtoir, Waarenremise und Keller. Das Nähere erfährt man ebendaselbst bei **C. G. J. Meyer u. Comp.**

---

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen Blücherplatz Nr. 8 ein Gewölbe nebst einer Remise.

---

**Zu vermiethen**

und nächste Johanni zu beziehen sind in meinem neue Taschenstraße Nr. 6 b. sehr angenehm gelegenen, völlig trockenen Hause, noch einige Wohnungen und das Weitere dieserhalb von mir zu erfahren.

**H. A. Kahn**, Kfm., Ecke der neuen Taschenstraße Nr. 6 a.

---

Vor dem Schweidnitzerthor, Gartenstraße Nr. 16, ist zu Johanni eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Boden, zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

---

Eine Wohnung von 2 Stuben und Alkove, Küche, Keller und Boden ist Nadlergasse Nr. 15, 2 Treppen hoch, zu vermiethen.

---

**Sommer-Wohnung.**

Michaelis-Straße, ehemals Polnisch-Neudorf Nr. 6, ist für diesen Sommer eine Wohnung von 8 Piecen, mit und ohne Stallung, zu vermiethen. Näheres Neumarkt Nr. 12, eine Treppe hoch.

---

Schweidnitzer Straße Nr. 51, Stadt Berlin, ist der größte Theil des 2ten Stockes, bestehend aus 5 Piecen, einem Saal, Kochstube, verschlossenem Entree, Keller, Laden und Holzgelaß, wie auch Stallung für 6 Pferde, zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

---

Reusche Straße Nr. 50 ist zu vermiethen und auf Johanni d. J. zu beziehen:

1) der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Entree und Beigelaß;
2) ein großes Gewölbe nebst Schreibstube, Kabinet und Keller, und
3) eine große Remise nebst Comtoir und Lagerkeller.

---

**Eine Wohnung**

von 2 Stuben, einem Kabinet, Küche, Boden und Keller ist vor dem Nikolai-Thor, Kurze-Gasse Nr. 13 a. zu vermiethen und bald oder zu Johanni zu beziehen.

---

## Schafvieh-Verkauf.

Bei den Dominien Koppitz, Merzdorf und Winzenberg, stehen nach der Wollschur 300 Stück meist tragende Muttern, so wie 400 Stück Schöpse zum Verkauf. Zugleich wird hiermit garantirt, daß die Heerden vollkommen gesund und namentlich von der Traber-Krankheit befreit sind.

Das Wirthschafts-Amt.

---

**Angekommene Fremde.**

Den 6. April. Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Lieut. Bendinhausen a. Berlin. Hr. Gutsb. Riemann a. Kunersdorf. HH. Kaufl. Schink a. Glogau, Zisper u. Hr. Fabrikant Bartelmus a. Bielitz, Friedländer a. Ratibor. Hr. Handlungskommis Schulz aus Biala. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Oberst Dughmel u. Hr. Lieut. Benczki a. Petersburg. HH. Gutsb. Gr. v. Sandreczki a. Langenbielau, v. Gawronski a. Polen. Hr O.-P.-Dir. Balde a. Liegnitz. Herr Lieut. Kapuscinski a. Oberschlesien. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Oberförst. Motz a. Scheidelwitz. Hr. Gutsb. Geier a. Tscheschendorf. Hr. Major von der Marwitz aus Hirschberg. Hr. Kaufm. Dornhöfer a. Salzburg. Hr. Dr. Rosenstein a. Hamburg. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. Sattig aut Kempen. Hr. Part. Schüler a. Posen kommend. HH. Kaufl. Tzschuck a. Magdeburg, Berger a, Glaz. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufleute Steudel a. Berlin, Rotschmar a. Stettin, Kitzler a. Frankfurt a. O — Deutsches Haus: Hr. Kaufmann Klähn aus Glogau. Hr. Gutsb. Korn aus Riegersdorf. Hr. Beamter Gröhling a. Berlin. — Zwei goldene Löwen: Hr. Banquier Schweitzer aus Neisse. Hr. Kaufmann Breslauer aus Brieg. — Hotel de Saxe: Hr. Oberförster v. Kurnatowski aus Jutroschin. Hr. Pastor Kölling a. Pitschen. Hr. Reg.-R. Meerkatz u. Hr. Reg.-Assessor Meerkatz aus Ostrowo. — Weißes Roß: Herr Dekon. Fluche aus Rürsdorf. — Goldener Baum: HH. Hütten-Insp. Conrad a. Swieka, Mäcker aus Adelnau. — Goldenes Schwert: Hr. Gutsb. Müller aus Schönwalde. Hr. Hauptm. Goder a. Zeschendorf. Königs-Krone: Hr. Kaufm. Fuchs a. Frankenstein.

---

## Geld- & Effecten-Cours.

**Breslau, den 7. April 1845.**

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten | — | — |
| Kaiserl. Ducaten | 95½ | — |
| Friedrichsd'or | — | 113⅓ |
| Louisd'or | — | 111⅙ |
| Polnisch Courant | — | — |
| Polnisch Papier-Geld | 96 | — |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | 105 | — |

| Effecten-Course. | Zinsfuss. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 100⅙ | — |
| Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R. | — | 94½ | — |
| Breslauer Stadt-Obl. | 3½ | — | — |
| Dito Gerechtigkeits- dito | 4½ | — | — |
| Grosherz. Pos. Pfandbr. | 4 | 104 | — |
| dito dito dito | 3½ | 98 | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | 3½ | 100 1/12 | — |
| dito dito 500 R. | 3½ | — | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | 103¾ | — |
| dito dito 500 R. | 4 | — | — |
| dito dito | 3½ | 98⅔ | — |
| Disconto | | 4½ | |

---

## Universitäts-Sternwarte.

| 6. April 1845. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27"10, 76 | + 3, 6 | — 0, 2 | 0, 7 | 10° O | heiter |
| Morgens 9 Uhr. | 10, 60 | + 4, 2 | + 0, 8 | 0, 6 | 9° SO | " |
| Mittags 12 Uhr. | 10, 34 | + 5, 2 | + 2, 6 | 2, 0 | 11° ONO | " |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 9, 16 | + 5, 4 | + 8, 0 | 2 6 | 10° O | " |
| Abends 9 Uhr. | 7, 62 | + 5, 0 | + 3, 2 | 1, 3 | 11° O | " |

Temperatur: Minimum — 0, 2 Maximum + 8, 0 Oder + 1 2

---

**Getreide-Preise.** Breslau, den 6. April.

| | Höchster. | Mittler. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Weizen: | 1 Rl. 15 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 11 Sgr. 9 Pf. | 1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 10 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 7 Sgr. 9 Pf. | 1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | 1 Rl. 3 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 1 Sgr. — Pf. | — Rl. 29 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rl. 27 Sgr. — Pf. | — Rl. 27 Sgr. 9 Pf. | — Rl. 24 Sgr. 6 Pf. |